

OCCASIONAL PAPERS

ERIC-VOEGELIN-ARCHIV
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

— XI —

Peter J. Opitz (Hrsg.)

Zwischen Evokation und Kontemplation

Eric Voegelins
„Introduction“ zur „History of Political Ideas“



OCCASIONAL PAPERS

ERIC-VOEGELIN-ARCHIV
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

— XI —

Peter J. Opitz (Hrsg.)

Zwischen Evokation und Kontemplation
Eric Voegelins
„Introduction“ zur „History of Political Ideas“



Statements and opinions expressed in the *Occasional Papers* are the responsibility of the authors alone and do not imply the endorsement of the Board of Editors, the *Eric-Voegelin-Archiv* or the *Geschwister-Scholl-Institut für Politische Wissenschaft der Ludwig-Maximilians-Universität München*.

ERIC VOEGELIN, geb. am 3. Januar 1901 in Köln. Studium in Wien; Forschungsaufenthalte in New York, Harvard und Paris. 1938 Emigration in die Vereinigten Staaten; bis 1942 Professor an verschiedenen amerikanischen Universitäten; 1942-1958 Professor an der Louisiana State University in Baton Rouge. 1958-1968 Professor für Politische Wissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München. 1969 Emeritierung, Rückkehr in die USA und Fortsetzung seiner Studien: 1969-1974 als Henry Salvatori Distinguished Fellow; ab 1974 als Senior Research Fellow an der Hoover Institution der Stanford University. Voegelin starb am 19. Januar 1985. Wichtigste Veröffentlichungen: *Die politischen Religionen* (1939); *The New Science of Politics* (1952); *Anamnesis. Zur Theorie der Geschichte und Politik* (1966); *Order and History*, 5 Bde. (1955-1987). Seine Werke wurden in zahlreiche Sprachen übersetzt.

PETER J. OPITZ, geb. 1937 in Brieg/Schlesien. Studium der Politischen Wissenschaft, Sinologie, Philosophie in Freiburg und München; 1966/67 Research Fellow an der University of California, Berkeley; 1971 Habilitation an der Staatswirtschaftlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München; Lehrbefugnis für das Fach Politische Wissenschaft; Professor für Politische Wissenschaft am Geschwister-Scholl-Institut der Universität München. Seit 1976 Mitglied des Direktoriums des Geschwister-Scholl-Instituts.

OCCASIONAL PAPERS, XI, 1999

2. überarbeitete Aufl. April 2002

Zwischen Evokation und Kontemplation. Eric Voegelins

„Introduction“ zur „History of Political Ideas“

Englischer Text mit deutscher Übersetzung

Aus dem Englischen übersetzt und mit einem Nachwort versehen

von Peter J. Opitz

Redaktion: Anna E. Frazier

Hrsg. von Peter J. Opitz und Dietmar Herz

in Verbindung mit dem Eric-Voegelin-Archiv an der Ludwig-Maximilians-Universität München und dem Eric-Voegelin-Archiv e.V. München

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung vorbehalten. Dies betrifft auch die Vervielfältigung und Übertragung einzelner Textabschnitte, Zeichnungen oder Bilder durch alle Verfahren wie Speicherung und Übertragung auf Papier, Transparent, Filme, Bänder, Platten und andere Medien, soweit es nicht §§ 53 und 54 URG ausdrücklich gestatten.

ISSN 1430-6786

© 1999 Eric-Voegelin-Archiv, Ludwig-Maximilians-Universität München

Jürgen Gebhardt zum 65. Geburtstag

INHALT

Vorwort des Herausgebers	VI
Eric Voegelin, "Introduction" zur "History of Political Ideas" Englisch/Deutsch	12
Peter J. Opitz, Zum geistigen Hintergrund und zur Entstehungsgeschichte der "Introduction" zur "History of Political Ideas": Eine Forschungsnotiz	60
Materialien - Anhang	83
Anlage 1: A History of Political Ideas	86
Anlage 2: Handschriftlicher Entwurf	88
Anlage 3: „Account of Pages“	92
Anlage 4: Contents	94

VORWORT

Der folgende Text wurde von Eric Voegelin wahrscheinlich im Herbst 1939 verfaßt. Es handelt sich um den Entwurf einer „Einleitung“ für seine in Arbeit befindliche „History of Political Ideas“. Vermutlich stellt er die erste von zwei Fassungen dar, die im Laufe der folgenden Jahre entstanden — auf jeden Fall handelt es sich um den einzigen Text einer Einleitung, der bislang gefunden wurde. Das Verdienst dafür kommt Thomas Hollweck zu, der eine handschriftliche Fassung des Textes im Nachlaß Voegelins entdeckte, mit Hilfe von Jürgen Gebhardt und Paul Caringella transkribierte und 1997 im Anhang zum ersten Band der im Rahmen der *Collected Works of Eric Voegelin* posthum herausgegebenen *History of Political Ideas* veröffentlichte.¹

Die folgende deutsche Übersetzung der „Introduction“ wird hier erstmals veröffentlicht. Um dem Leser einen schnellen Vergleich mit dem englischen Original zu ermöglichen, wurde dieses der deutschen Übersetzung gegenübergestellt. Da der Leser so die Möglichkeit hat, bei Bedarf das englische Original zu konsultieren, gestattete dieses Verfahren bei der Übersetzung des inhaltlich wie sprachlich schwierigen Textes gewisse Freiheiten.

Die hier vorgelegte Fassung unterscheidet sich von dem in den *Collected Works* veröffentlichten Original in einigen Punkten. Einen wichtigen Unterschied bildet die in den Text eingearbeitete Gliederung, die in der handschriftlichen Urfassung nicht enthalten ist. Auch sie wurde erst kürzlich

¹ The Collected Works of Eric Voegelin, Vol. 19, History of Political Ideas, Vol. I: Hellenism, Rome, and early Christianity. Ed. with an introduction by Athanasios Moulakis, Columbia and London: University of Missouri Press 1997, S. 225-237.

entdeckt — als Bestandteil eines Inhaltsverzeichnisses der *History*, das Voegelin am 21. April 1942 als Anlage eines Briefes an seinen Freund Alfred Schütz schickte. Obwohl sich das Konzept der *History* zu jener Zeit wahrscheinlich schon erheblich von der 1939 vorliegenden Variante unterschied, sprechen viele Anzeichen dafür, daß die „Introduction“ unverändert geblieben war. Eine neue Fassung schrieb Voegelin vermutlich erst im Frühjahr 1952. Zu jener Zeit hatte die *History* nicht nur erheblich an Volumen zugenommen — auch das ihr zugrundeliegende Konzept hatte in wesentlichen Punkten eine Weiterentwicklung erfahren.

Um den Nachvollzug der Gedankenführung Voegelins zu erleichtern, wurden die Kapitel- und Abschnittsüberschriften des Inhaltsverzeichnisses in den englischen wie auch in den deutschen Text eingefügt. Ob dabei immer genau die richtige Stelle gefunden wurde, mag der Leser selbst entscheiden — letztlich wird es sich wohl erst dann zeigen, wenn ein glücklicher Zufall doch noch eines Tages eine maschinengeschriebene Fassung des Textes zutage fördert. Darüber hinaus wurden in den Text einige Absätze eingezogen; die entsprechenden Stellen sind mit einem Sternchen (*) markiert.

Thomas Hollweck setzte in seiner Transkription der handschriftlichen Fassung jene Stellen, die sich nicht oder nicht eindeutig entziffern ließen, in eckige Klammern. Bei den Arbeiten an der Übersetzung ins Deutsche, die sich ebenfalls an dem handschriftlichen Original orientierten — dabei aber wesentlich von der Transkription Hollwecks profitierten — konnte in mehr als einem Dutzend dieser Fälle Klärungen vorgenommen werden. Insofern ist die hier vorgelegte englische Fassung nicht ganz identisch mit derjenigen in den *Collected Works*; allerdings sind die Abweichungen nur marginal. Von dieser wurde— zwecks Veranschaulichung der

Schwierigkeiten, mit denen die Transkription konfrontiert war
— eine Seite im Faksimile eingefügt.

Für eine Vielzahl wichtiger Anregungen bei der Übersetzung danke ich Dietmar Herz und Christian Schwaabe, für die redaktionelle Betreuung Frau Anna Frazier, Sebastian Brökelmann und Marc Schattenmann, der sich insbesondere um das Layout kümmerte. Mein Dank gilt schließlich Paul Caringella für viele Ratschläge und die freundliche Erteilung der Publikationsgenehmigung.

Wolfratshausen, den 23. Juli 1999

Peter J. Opitz

Introduction

What is a Cultural Area?
History

I. The Orient

- §1. Mesopotamia
- §2. The Elamite Empire
- §3. Egypt

II. Greece

- §1. The Aegean
- §2. The Peloponnese
 - a. Mycenae
 - b. The Peloponnese
 - c. The Trojan War
 - d. The Trojan War

- §3. The Myths of the South
 - a. The Myth of Prometheus
 - b. The Myth of Prometheus
 - c. The Myth of Prometheus
 - d. The Myth of Prometheus

- §4. The End of Hellas
 - a. The End of Hellas
 - b. The End of Hellas
 - c. The End of Hellas

- i. The End of Hellas
- ii. The End of Hellas
- iii. The End of Hellas
- iv. The End of Hellas
- v. The End of Hellas
- vi. The End of Hellas
- vii. The End of Hellas
- viii. The End of Hellas
- ix. The End of Hellas
- x. The End of Hellas

From Alexander to Antioch

- §1. Alexander
- §2. The Early Roman Empire
- §3. Hellenistic Kingdoms
- §4. The Roman Empire
- §5. The Roman Empire
- §6. The Roman Empire
- §7. The Roman Empire
 - a. The Roman Empire
 - b. The Roman Empire
 - c. The Roman Empire
 - d. The Roman Empire
 - e. The Roman Empire
 - f. The Roman Empire
 - g. The Roman Empire
 - h. The Roman Empire
 - i. The Roman Empire
 - j. The Roman Empire
 - k. The Roman Empire
 - l. The Roman Empire
 - m. The Roman Empire
 - n. The Roman Empire
 - o. The Roman Empire
 - p. The Roman Empire
 - q. The Roman Empire
 - r. The Roman Empire
 - s. The Roman Empire
 - t. The Roman Empire
 - u. The Roman Empire
 - v. The Roman Empire
 - w. The Roman Empire
 - x. The Roman Empire
 - y. The Roman Empire
 - z. The Roman Empire

- a. The Roman Empire
- b. The Roman Empire
- c. The Roman Empire
- d. The Roman Empire
- e. The Roman Empire
- f. The Roman Empire
- g. The Roman Empire
- h. The Roman Empire
- i. The Roman Empire
- j. The Roman Empire
- k. The Roman Empire
- l. The Roman Empire
- m. The Roman Empire
- n. The Roman Empire
- o. The Roman Empire
- p. The Roman Empire
- q. The Roman Empire
- r. The Roman Empire
- s. The Roman Empire
- t. The Roman Empire
- u. The Roman Empire
- v. The Roman Empire
- w. The Roman Empire
- x. The Roman Empire
- y. The Roman Empire
- z. The Roman Empire

CONTENTS OF THE „INTRODUCTION“

1. What is a Political Idea?	12
a. The Political Cosmion — A Cosmic Analogy	12
b. A Shelter of Meaning for the Anxiety of Existence	14
c. The Finiteness of the Cosmion and the Infinity of Its Aspiration	18
d. Constitutive Political Ideas: Evocation of the Cosmion	22
e. Ancillary Political Ideas: Descriptive and Rationalizing Support of a Magic Evocation	24
f. Dissolving Political Ideas: The Magic Spell, Disenchantment, Revolt	28
g. The Finiteness of the Cosmion as a Source of Conflict: The Injustice of the Well-Ordered Society	32
h. Political Theory: Its Source in Contemplation	36
i. Evocative Idea vs. Contemplative Theory	40
2. The Problem of History	44
a. The Evocative Level: The Movement of Ideas Coincident with the Movement of History – Hegel, Marx	44
b. The Theoretical Level: No Continuity of Theoretical Thought	46
c. Axioms of a History of Political Ideas:	48
aa. Focal Personalities: Theory as a Culmination of an Evocative Period	48
bb. Evocative Periods: Their Internal Evolution	50
cc. Continuity of Problems and Transmission of Ideas	50
d. Outline of the History of Political Ideas	54

ERIC VOEGELIN

**INTRODUCTION TO THE “HISTORY OF
POLITICAL IDEAS”**

1. What is a Political Idea?

a. The Political Cosmion — A Cosmic Analogy

To set up a government is an essay in world creation. Out of a shapeless vastness of conflicting human desires [drives] rises a little world of order, a cosmic analogy, a cosmion, leading a precarious life under the pressure of destructive forces from within and without, and maintaining its existence by the ultimate threat and application of violence against the internal breaker of its law as well as the external aggressor. The application of violence, though, is the ultimate means only of creating and preserving a political order, it is not its ultimate reason: the function proper of order is the creation of a shelter in which man may give to his life a semblance of meaning. It is for a genetic theory of political institutions, and for a philosophy of history, to trace the steps by which organized political society evolves from early ahistoric phases to the power units whose rise and decline constitute the drama of history.*

ERIC VOEGELIN

**INTRODUCTION ZUR
“HISTORY OF POLITICAL IDEAS”**

1. Was ist eine politische Idee?

Das Politische Kosmion — eine kosmische Analogie

Eine politische Ordnung zu errichten, ist der Versuch, eine Welt zu erschaffen. Aus einer gestaltlosen Weite miteinander streitender menschlicher Begierden erhebt sich eine kleine Welt der Ordnung, eine kosmische Analogie, ein Kosmion, das unter dem Ansturm zerstörerischer Kräfte im Inneren und von außen ein gefährdetes Leben führt und seine Existenz in letzter Konsequenz durch die Androhung und Anwendung von Gewalt erhält — gegen den Rechtsbrecher im Inneren wie gegen den Angreifer von außen. Allerdings ist die Anwendung von Gewalt nur das äußerste Mittel zur Schaffung und Erhaltung einer politischen Ordnung, nicht aber dessen letzter Zweck: Die eigentliche Funktion der Ordnung ist die Schaffung eines Schutzraumes, in dem der Mensch seinem Leben einen Schein von Sinn zu geben vermag. Es ist die Aufgabe einer genetischen Theorie der politischen Institutionen — und die einer Philosophie der Geschichte — die Schritte nachzuzeichnen, in denen sich die organisierte politische Gesellschaft aus frühen ahistorischen Phasen zu jenen Machtgebilden entfaltet, deren Aufstieg und Fall das Drama der Geschichte konstituieren.*

For the present purpose we may, without further questions, accept the fact that as far back as the history of our Western world is recorded more or less continuously, back to the Assyrian and Egyptian empires, we can trace also in continuity the attempts to rationalize the shelter function of the cosmion, the little world of order, by what are commonly called political ideas. The scope and the details of these ideas vary widely, but their general structure remains the same throughout history, just as the shelter function which they are [destined] to rationalize remains the same. The permanent general structure comprises three sets of ideas: the ideas concerning the constitution of the cosmos as a whole; the ideas concerning the internal order; the ideas concerning the status of the cosmion in the simultaneous world and in history. The variation in details is determined by a greater number of factors of which some typical are: the conception of man; the religious, metaphysical, and ethical ideas of the meaning of human life; the economic structure of society; the ethnical composition of the groups; the genesis of the political organization; the elements of tradition preserved or excluded; the role of science and rational speculation; etc.

b. A Shelter of Meaning for the Anxiety of Existence

To write a history of political ideas would be a comparatively simple undertaking if the subject of these ideas were exhausted by the clear-cut nucleus which I have just outlined.*

Für unseren Zweck können wir, ohne nähere Erörterung, die Tatsache akzeptieren, daß wir, soweit die Überlieferung der westlichen Welt mehr oder minder kontinuierlich zurückreicht — bis zu den Reichen Assyriens und Ägyptens —, in gleicher Kontinuität auch die Bemühungen nachzeichnen können, die Schutzfunktion des Kosmion, die kleine Welt der Ordnung, durch das, was man gemeinhin als politische Ideen bezeichnet, in ein rationales Konzept zu fassen. Während sich diese Ideen an Umfang und in ihren Einzelheiten erheblich voneinander unterscheiden, bleibt ihre allgemeine Struktur die Geschichte hindurch die gleiche — genauso wie die Schutzfunktion, zu deren Rationalisierung sie bestimmt sind. Diese gleichbleibende Grundstruktur umfaßt drei Gruppen von Ideen: Ideen zur Verfassung des Kosmos als Ganzen; Ideen zur inneren Ordnung; sowie Ideen zum Status des Kosmion in der gleichzeitigen Welt und in der Geschichte. Die Unterschiede in den Einzelheiten werden von einer größeren Zahl von Faktoren bestimmt. Zu ihren typischsten gehören: die Vorstellung vom Menschen; die religiösen, metaphysischen und ethischen Ideen vom Sinn menschlicher Existenz; die ökonomische Struktur der Gesellschaft; die ethnische Zusammensetzung der Gruppen; die Entstehung der politischen Organisation; die Elemente der Tradition, die bewahrt oder ausgeschlossen wurden; die Rolle von Wissenschaft und rationaler Spekulation; etc.*

b) Die Sinnhaftigkeit des Lebens als Schutz vor der Existenzangst

Eine Geschichte der politischen Ideen zu schreiben, wäre ein vergleichsweise einfaches Unterfangen, würde sich das Subjekt dieser Ideen in dem klar herauszuarbeitenden Kern, den ich gerade umrissen habe, erschöpfen.*

The difficulties arise as soon as we start to unfold some of the implications of the initial statements. We can observe in frequent instances in history an inclination to interpret the shelter function of the political cosmion from a utilitarian point of view. But the utilitarian argument, while not being without sense in justifying a political order, does not reach the essential center of the [cosmion], this center being the desire to create a world of meaning out of these human [emotions] and desires, such as the desire for procreation and to outlive the fragmentary personal life by a projection into the life of [emotion and character] or of a more comprehensive tribal or national group; the desire to give to the questionable achievements of an individual life an added meaning by weaving it into the texture of group achievement.*

Interpreted in these terms, the political cosmion provides a structure of meaning into which the single human being can fit the results of the biologically and spiritually [productive, procreative] energies of his personal life, thereby [relieving] his life from the [disordering aspects] of existence which always spring up when the possibility of the utter senselessness of a life ending in annihilation is envisaged. The peculiar problems involved in the enterprise to create a finite cosmos of meaning can be seen perhaps more clearly in comparison with other fundamental answers to the experience of the fragmentary and senseless character of human existence.*

Die Schwierigkeiten beginnen, sobald man versucht, einige der Implikationen der eingangs gemachten Feststellungen zu entfalten. Wir entdecken alsdann in der Geschichte zahlreiche Beispiele einer Neigung, die Schutzfunktion des politischen Kosmion von einem utilitaristischen Standpunkt aus zu interpretieren. Doch das utilitaristische Argument — obwohl bei der Rechtfertigung einer politischen Ordnung durchaus sinnvoll — erreicht nicht das [essentielle] Zentrum des [Kosmions], das in dem Wunsch besteht, aus jenen menschlichen [Gefühlen] und Begierden eine sinnhafte Welt zu erschaffen — sei es der Wunsch nach Nachkommenschaft und Übertragung des bruchstückhaften eigenen Lebens auf eines von Gefühl und [Charakter] oder das einer umfassenderen ethnischen oder nationalen Gruppe; sei es der Wunsch, den in Frage gestellten Leistungen eines individuellen Lebens dadurch einen zusätzlichen Sinn zu verleihen, daß man sie in das Gewebe der Leistungen einer Gruppe einflieht.*

In diesen Begriffen interpretiert, liefert das politische Kosmion eine Sinnstruktur, in die das einzelne menschliche Wesen die Ergebnisse der biologisch und geistig [procreativen] Energien seines personellen Lebens einbringen und auf diese Weise sein Leben von den [Unordnung schaffenden Aspekten] der Existenz entlasten kann, die immer dann auftreten, wenn die Möglichkeit der vollständigen Sinnlosigkeit eines Lebens, das in Vernichtung endet, in den Blick gerät. Die eigentümlichen Probleme, die mit dem Unterfangen, einen endlichen Kosmos von Sinnhaftigkeit zu erschaffen, verbunden sind, werden vielleicht klarer beim Vergleich mit anderen grundlegenden Antworten auf die Erfahrung vom bruchstückhaften und sinnlosen Charakter menschlicher Existenz.*

There have always been men who have held the belief that out of the perishable qualities of human existence no earthly structure of intrinsic meaning can be built, that every attempt at creating a cosmion is futile, and that man has to undergo the trial of life only as a preparation for a life of meaning beyond his earthly existence. In the organization of the personal life this belief may lead to the ideas of hard work, poverty, celibacy, silence, and prayer, in community or even in solitude. The monastic or anchoritic attitude considers fundamentally the attempt at political company to be a mistake, and wherever it has arrived at any influence in history its [reflex] has [tinged] importantly the aspect of the political creations: the Benedictine and Franciscan movements of the twelfth and thirteenth centuries have influenced decisively the whole pattern of Western political thought up to the present.*

The coexistence of, and comparison between, the political and the apolitical attitudes toward life reveals the creation of the political cosmion as the experiment to overcome the essential incompleteness and relativity of human life by means of an image of divine completeness and absoluteness.*

c. The Finiteness of the Cosmion and the Infinity of Its Aspiration

The result, being not the cosmos but a cosmion, a cosmic analogy, is imaginary and is because of its imaginary character

So gab es immer Menschen, die davon überzeugt waren, daß auf der Grundlage der vergänglichen Qualitäten menschlicher Existenz keine irdische Struktur von wahrer Sinnhaftigkeit errichtet werden kann, daß (vielmehr) jeder Versuch, ein Kosmion zu erschaffen zum Scheitern verurteilt ist, und daß der Mensch sich den Prüfungen des Lebens nur als Vorbereitung auf ein sinnerfülltes Leben jenseits seiner irdischen Existenz zu unterziehen hat. Bei der Organisation des (eigenen) persönlichen Lebens mag dieser Glaube zu den Ideen von harter Arbeit, Armut, Ehelosigkeit, Schweigen und Gebet führen — sei es in Gemeinschaft oder (gar) in Einsamkeit. Die mönchische oder anachoretische Haltung betrachtet grundsätzlich den Versuch zu politischer Gemeinschaft als Fehler, und wo immer sie in der Geschichte einen gewissen Einfluß gewonnen hat, hat ihre [Auswirkung] die Gestalt der politischen Schöpfungen wesentlich [geprägt]: die Benediktinischen und Franziskanischen Bewegungen des 12. und 13. Jahrhunderts haben die gesamte Form des politischen Denkens im Westen bis in die Gegenwart tiefgreifend beeinflußt.*

Das Miteinander von politischen und apolitischen Lebenshaltungen — und der Vergleich derselben — enthüllt die Schaffung des politischen Kosmions als das Experiment, die essentielle Unvollkommenheit und Relativität des menschlichen Lebens mit Hilfe eines Bildes von göttlicher Vollkommenheit und Absolutheit zu überwinden.*

c) Die Endlichkeit des Kosmions und die Unendlichkeit seines Strebens

Das Ergebnis, das sie nicht der Kosmos, sondern ein Kosmion, eine kosmische Analogie ist, existiert nur in der

always exposed to the realization of that character by man. The important point in any system of political ideas is, therefore, the speculative [...] it devotes to the solution of the problem presented by the basic conflict between- the finite character of the cosmion and the absoluteness at which it aims.*

In a polytheistic system the solution can be achieved comparatively easily by the belief in one God and his divine representative, the king, as the mediator of the divine for the finite, earthly achievement, and another God as governing the life of the soul after the entanglements of earthly existence have been dissolved, as in the Egyptian system. In a monotheistic system the problem is more difficult, but it is capable of [...] solutions as shown by the incorporation of the political function into the charismatic order of the body of Christ in the period of the Carolingian empire. And our own time offers atheistic solutions, deifying the finite group, be it a nation, a race, or a clan; the totalitarian systems of ideas attempt to eliminate the apolitical realm of experience altogether and to substitute the cosmion for the cosmos; in this respect, as an attempt to create an absolute cosmos out of the finite forces of human desire and will, it may be called magic.

Vorstellungswelt und ist gerade wegen seines imaginären Charakters immer der Wahrnehmung dieses Charakters durch den Menschen ausgesetzt. Der wichtige Punkt in jedem System politischer Ideen ist daher die spekulative [Argumentation], die es der Lösung des Problems widmet, das sich aus dem Grundkonflikt zwischen dem endlichen Charakter des Kosmos und der Absolutheit, nach der es strebt, ergibt.*

In einem polytheistischen System ist die Lösung relativ einfach zu erzielen: durch den Glauben an einen Gott und seinen göttlichen Repräsentanten, den König als dem Vermittler des Göttlichen für die endlichen, irdischen Werte und einen anderen Gott, der über das Leben der Seele nach ihrer Lösung aus den Verstrickungen der irdischen Existenz herrscht. Eine solche Lösung bietet das ägyptische System. In einem monotheistischen System ist das Problem schwieriger; es ist jedoch [] Lösungen zugänglich, wie z.B. durch die Einbeziehung der politischen Funktion in die charismatische Ordnung des *Corpus Christi* zur Zeit des Karolingischen Reiches. Und unsere eigene Zeit bietet atheistische Lösungen in Form der Vergöttlichung einer begrenzten Gruppe an — sei diese eine Nation, eine Rasse oder ein Klan; die totalitären Ideensysteme unternehmen den Versuch, den apolitischen Erfahrungsbereich vollständig zu eliminieren und das Kosmos an die Stelle des Kosmos zu setzen. Insoweit es ein Versuch ist, aus den begrenzten Kräften des menschlichen Strebens und Wollens einen absoluten Kosmos zu erschaffen, mag er als magisch bezeichnet werden.

d. Constitutive Political Ideas: Evocation of the Cosmion

Once the whole import of the shelter function is realized, the dimensions of the problem of political ideas become visible. Above all: the political idea is only to a limited extent descriptive of any reality; its primary function is not a cognitive but a formative one. The political idea is not an instrument of description of a political unit but an instrument of its creation. Or, as Schelling has put it in his *Philosophy of Mythology*, it is not the nation that produces a myth but the myth that produces a nation. The linguistic symbols [contained] in a system of political ideas, by calling a ruler and a people by name, call it into existence. The evocative power of language, the primitive magic relation between a name and the object it denotes, makes it possible to transform an amorphous field of human forces into an ordered unit by an act of evocation of such units. The evocative act can be considerably [facilitated] when it is accompanied by the creation of a persuasive plastic symbol of the magic unit, so that the power of the name is corroborated by the [visible?] expression of a unit more tangible than the shapeless mass of human life and action into which the existence of a political unit dissolves itself empirically. The most convenient object to be transformed into a symbol of unit[y] is always man himself, and it has been throughout history the magic function of kingship to create political order by symbolizing it through the unity of human personality.*

d) Konstitutive politische Ideen: die Evokation (Erzeugung) des Kosmons

Ist die ganze Bedeutung der Schutzfunktion erst einmal erkannt, werden die Dimensionen des Problems politischer Ideen sichtbar. Vor allem: Die politische Idee ist nur in begrenztem Maße realitätsbeschreibend; ihre primäre Funktion ist nicht kognitiv, sondern gestaltend. Die politische Idee ist kein Instrument zur Beschreibung einer politischen Einheit, sondern ein Instrument zu deren Erschaffung. Oder, wie Schelling es in seiner *Philosophie der Mythologie* ausdrückte, nicht die Nation erzeugt einen Mythos, sondern der Mythos erzeugt eine Nation. Wenn die sprachlichen Symbole, die in einem System politischer Ideen [enthalten sind], einen Herrscher und ein Volk beim Namen nennen, dann erschaffen sie dieses. Die evokative (erzeugende) Macht der Sprache, die primitive magische Beziehung zwischen einem Namen und dem Objekt, das er bezeichnet, ermöglicht es, ein amorphes Feld menschlicher Kräfte durch einen Akt der Evokation solcher Einheiten in eine geordnete Einheit zu verwandeln. Der evokative (erzeugende) Akt kann erheblich [erleichtert] werden, wenn er mit der Schaffung eines überzeugenden plastischen Symbols der magischen Einheit einher geht, so daß die Macht des Namens durch den [sichtbaren?] Ausdruck einer Einheit bestärkt wird, die greifbarer ist als die formlose Masse menschlichen Lebens und Handelns, in die sich die Existenz einer politischen Einheit in die Empirie auflöst. Das geeignetste Objekt zur Umwandlung in ein Symbol der Einheit ist immer der Mensch selbst, und es war die ganze Geschichte hindurch die magische Funktion des Königtums, politische Ordnung (dadurch) zu schaffen, daß sie sie durch die Einheit der menschlichen Person symbolisierte.*

One of the great psychologists of all times, Thomas Hobbes, has had the deepest insight into this phenomenon, has interpreted the act by which a people transfer, in the legal language of his time, their power to the sovereign as the evocative act by which an amorphous group transforms itself into a person, and a distinctive political force in history. He has been guided in his analysis by such materials as the curious story in I Sam. 8 where Israel demands a king like all the other nations.

e. Ancillary Political Ideas: Descriptive and Rationalizing Support of a Magic Evocation

As the primary function of the language symbols involved in political ideas is to constitute reality, we are faced by a peculiar problem arising from the basic possibility to use the evocative terms in a quasi-descriptive function. In order to understand this problem it must be always kept in mind that language permits to evolve elaborate systems of thought back of terms that empirically denote nothing. The magic power of language is so strong that the mention of a term is always accompanied by a presumption that in using the term we are referring to an objective reality. Such quasi-descriptive use of language gains in strength when it appears in intimate connection with the evocative functions proper, as is the case with political ideas.*

Einer der großen Psychologen aller Zeiten, Thomas Hobbes, der über die tiefste Einsicht in dieses Phänomen verfügte, interpretierte den Akt, in dem ein Volk seine Macht auf den Souverän überträgt — in der legalistischen Sprache seiner Zeit — als den evokativen Akt, in dem eine amorphe Gruppe sich selbst in eine Person und in eine eigenständige politische Kraft in der Geschichte verwandelt. Er orientierte sich in seiner Analyse an Quellen wie der seltsamen Geschichte in *Samuel I.8*, wo Israel nach einem König verlangt, so wie ihn auch alle anderen Nationen haben.

e) Politische Hilfsideen: Beschreibende und rationalisierende Unterstützung einer magischen Evokation

Da die primäre Funktion von Sprachsymbolen — soweit sie es mit politischen Ideen zu tun haben —, darin besteht, Realität zu schaffen, stehen wir vor einem eigentümlichen Problem, das sich aus der grundlegenden Möglichkeit ergibt, die evokativen Begriffe in einer quasi-beschreibenden Funktion zu verwenden. Um dieses Problem zu verstehen, muß man sich ständig bewußt sein, daß die Sprache die Entwicklung differenzierter Gedankensysteme erlaubt und sich dabei auf Begriffe gestützt, die in der Empirie nichts bezeichnen. Die magische Macht der Sprache ist so stark, daß die Nennung eines Begriffs immer von der Annahme begleitet ist, daß wir uns bei der Verwendung des Begriffs auf eine objektive Realität beziehen. Solch eine quasi-beschreibende Verwendung der Sprache gewinnt an Stärke, wenn sie in enger Verbindung mit den eigentlichen evokativen Funktionen auftaucht, wie dies bei politischen Ideen der Fall ist.*

As a result we find in history a whole gamut of [?] [?] of political topics, ranging from purely evocative symbols through numerous intermediate shades to primarily descriptive language and ending in purely empirical descriptions of political reality. There is, generally, no clear division between evocative and descriptive language in political thought, and the proper function and meaning of a political idea can, as a rule, be determined only by inquiring into its place in a complicated process involving the following phases: the primary purpose of the political idea is to evoke a political unit, the cosmion of order, into existence; once this purpose is achieved, the cosmion is a real social and political force in history; and then a series of descriptive processes sets in, trying to describe the magic unit as something not magically but empirically real.*

The attempt is inevitably bound to fail, but it is renewed nevertheless persistently and has produced an overwhelming wealth of political theories that all try to describe the magic unit in terms of something that may be considered objectively real. Every realm of being and every human activity have been drawn upon to formulate an empirical analogy for the imaginative reality of the cosmion. Its unit has been described on the model of mechanic forces and of a human plan; it has been supposed to be an essentially biological unit based on common ancestors or on common race, and it has been considered an organism in general, or more particularly a macroanthropos: in paternalistic ideas it is [produced on a

Das Ergebnis ist: Wir finden in der Geschichte eine ganze Skala von [?] [Ausdrücken] politischer Topoi, die von rein evokativen Symbolen über zahlreiche Zwischentöne (Abschattungen) bis zur primär beschreibenden Sprache reichen und in rein empirischen Beschreibungen politischer Realität enden. Im allgemeinen besteht im politischen Denken keine klare Trennung von evokativer und beschreibender Sprache, und die eigentliche Funktion und Bedeutung einer politischen Idee kann, in der Regel, nur durch die Bestimmung ihrer Stellung in einem komplizierten Prozeß bestimmt werden, der die folgenden Phasen umfaßt: Der primäre Zweck der politischen Idee besteht darin, eine politische Einheit, das Kosmion der Ordnung ins Dasein zu rufen; ist dieser Zweck erfüllt, so ist das Kosmion eine reale soziale und politische Kraft in der Geschichte; nun setzt eine Serie von deskriptiven Prozessen ein, in denen versucht wird, die magische Einheit als etwas nicht magisch, sondern empirisch Reales zu beschreiben.*

Dieser Versuch ist unweigerlich zum Scheitern verurteilt, wird aber dennoch unablässig wiederholt und hat eine überwältigende Fülle von politischen Theorien hervorgebracht, die alle die magische Einheit in Begriffen von etwas zu beschreiben versuchen, das objektiv als real betrachtet werden könnte. Jeder Seinsbereich und jede menschliche Aktivität wurden herangezogen, um eine empirische Analogie für die imaginative Realität des Kosmion zu formulieren. Seine Einheit wurde mit dem Modell mechanischer Kräfte und eines menschlichen Plans beschrieben; es wurde als eine im wesentlichen biologische Einheit angesehen, basierend auf gemeinsamen Ahnen oder einer gemeinsamen Rasse; und es wurde als ein Organismus im allgemeinen betrachtet oder als ein Makroanthropos im

family plan], and in behavioristic ideas on a factory plan; its unit is a spiritual one in theory of the *volonté générale*, the *Volkgeist*, the objective will, a collective soul, of [...]; important have been throughout history the theories of contract building the unit on a legal model.*

All of these theories, however descriptive their intention may be, and in spite of the factual elements to which they may refer, are still magic adventures themselves, as they try, in ages when the magic forces give out and men do not quite believe what they say, to rid the evoking ideas of their function by [pronouncing] that nothing has to be evoked-and everything is already there. This type of political theory, if we wish to characterize it more precisely, may be said to have ancillary functions on the enterprise of recreating, by continuous evocative practices, a cosmion in existence.

***f. Dissolving Political Ideas: The Magic Spell,
Disenchantment, Revolt***

While the theoretical occupation with the problem of political units generally preserves an element of magic, in some cases the descriptive attitude can break the spell and arrive, if not at a completely adequate, at least at a skeptical treatment of the problem. Max Weber, e.g., has been able by his sociological approach to dissolve the unit into types of action of single human beings; the types

besonderen: in paternalistischen Ideen ist es [nach einem Familienplan entstanden], und in behavioristischen Ideen nach einem *factory plan*; Theorien wie die *volonté générale*, der *Volksggeist*, der objektive Wille, die kollektive Seele zufolge, [...], ist seine Einheit geistiger Art; bedeutsam waren die ganze Geschichte hindurch Vertragstheorien, die die Einheit mittels eines legalistischen Modells errichteten.*

Bei allen diesen Theorien, so deskriptiv sie ihrer Intention nach auch sein mögen, und trotz der tatsächlich vorfindbaren Elemente, auf die sie sich beziehen mögen, handelt es sich noch um magische Abenteuer — stellen sie doch den Versuch dar, in Zeiten, in denen die magischen Kräfte an Bedeutung nachlassen und Menschen nicht mehr ganz das glauben, was sie sagen, den evozierenden Ideen ihre Funktion zu nehmen, indem sie [erklären], daß nichts erschaffen werden muß, und alles schon da ist. Will man diesen Typus politischer Theorie etwas genauer charakterisieren, so läßt sich von ihm sagen daß er bei dem Unternehmen, durch fortwährende evozierende Praktiken, ein Kosmion [immer wieder neu ins Dasein zu rufen] Hilfsfunktionen einnimmt.

f) Das Auflösen politischer Ideen: Der magische Zauber, Desillusionierung, Revolte

Während die theoretische Beschäftigung mit dem Problem politischer Einheiten generell ein Element von Magie bewahrt, vermag die deskriptive Haltung in einigen Fällen den Zauber zu brechen und zu einer wenn auch nicht vollständig adäquaten, so doch wenigstens skeptischen Behandlung des Problems gelangen. So war z.B. Max Weber durch seinen soziologischen Ansatz in der Lage, die Einheit in Handlungstypen einzelner Menschen aufzulösen; die Typen

become entwined into the problem of an active historico-political unit because the people involved orient their actions by convergent legitimating beliefs. This approach is realistic, in comparison with the others, insofar as it does not attempt to explain the magic unit of the cosmion analogically by reference to a [familiar] section of reality, but it threatens to [evaporate?] the peculiar quality of the cosmion altogether when it cuts short the type study with a hint at the belief as a unifying function, so that the belief does not differ very much from an [action]; and there is no reason why just this sort of belief should be held instead of another, or why any belief should be held at all. The drive toward and the power of magic evocation is blotted out by a more immanent psychological terminology. This kind of analysis is indicative of an attitude that, with regard to the cosmion, may be called [realistic]. It has produced one of the most interesting documents in the history of political thought, La Boétie's essay *Voluntary Servitude*.

La Boétie's attitude is one of bewildered revolt. When the magic has lost its spell and the facade of government becomes transparent, the disillusioned observer can discover nothing but acts determined by tradition and [habit] or [...] and interest and lust of power. And disenchantment, having reached this stage, gives rise to a spirit of revolt against an unjust, crudely materialistic state of things. There is

werden in das Problem einer aktiven historisch-politischen Einheit [eingeflochten], da die beteiligten Menschen ihre Handlungen an konvergierenden Legitimationsvorstellungen orientieren. Im Vergleich zu anderen ist dieser Ansatz realistisch, insofern er nicht versucht, die magische Einheit des Kosmions durch Analogie zu und einer Bezugnahme auf einen [einfacheren] Ausschnitt der Realität zu erklären. Er droht jedoch die besondere Qualität des Kosmions insgesamt zu [auflösen], wenn er die Typenstudie mit einem Hinweis auf den Glauben als einer einheitstiftenden Funktion abrupt abbricht, so daß sich der Glaube nicht mehr sonderlich von einer [Handlung] unterscheidet; es besteht kein Grund, warum gerade dieser Art von Glauben mehr gefolgt werden sollte als einer anderen, ja warum man überhaupt einen Glauben haben sollte. Die lustvolle Hinwendung zur und die Kraft der magischen Evokation sind ausgelöscht durch eine eher [immanente] psychologische Terminologie. Diese Art von Analyse deutet auf eine Haltung, die in Hinblick auf das Kosmion [realistisch] genannt werden kann. Sie hat eines der interessantesten Dokumente in der Geschichte des politischen Denkens hervorgebracht, La Boéties *Discours de la servitude volontaire*.

Die Haltung von La Boétie ist die einer verwirrten Revolte. Hat die Magie ihren Zauber verloren und wird die Fassade der politischen Ordnung durchsichtig, so vermag der desillusionierte Beobachter nichts anderes (mehr) zu entdecken als Akte, bestimmt durch Tradition und [Gewohnheit] oder [...] und Interesse und Machtgier. Hat die Desillusionierung (Entzauberung) diesen Punkt erreicht, so erzeugt sie einen Geist der Revolte gegen einen ungerechten, krud materialistischen Zustand der Dinge. Es besteht

general agreement that the disenchanting interpretation of politics—which today is rather inadequately styled the materialistic interpretation—should be included in the [topics] of political ideas. It is not always realized, however, that such inclusion entails a change in the meaning of the term *political idea*.

***g. The Finiteness of the Cosmion as a Source of Conflict:
The Injustice of the Well-Ordered Society***

We have started the analysis in the working hypothesis that political ideas give a rational language order to the shelter function of the political cosmion; we, then, pointed out that the function of the language symbols was not descriptive primarily but evocative; and, finally, we noted the ancillary ideas that are essentially evocative but descriptive by intention. This stretch of argument does not go beyond the magic constitution of the political unit.*

But now we have to acknowledge that evocative and thereby constitutive ideas in the strict sense do form only one class of ideas, in a larger field of varieties all of which are destined to cope with the problem of the magic cosmion of order. Evoking a cosmion and thereby creating an order out of chaos means at the same time the wholesale suppression and murder of incompatible possibilities in the character of man and of conflicting values. Every type of political order brings to the fore the men who fit its style

allgemeine Übereinstimmung darüber, daß die desillusionierte Interpretation der Politik, die heute eher unzulänglich als materialistische Interpretation betitelt wird — in den Themenbereich der politischen Ideen einbezogen werden sollte. Es wird allerdings nicht immer erkannt, daß eine solche Aufnahme einen Bedeutungswandel des Begriffs ‚politische Idee‘ zur Folge hat.

g) Die Endlichkeit des Kosmons als eine Quelle des Konflikts: die Ungerechtigkeit der wohlgeordneten Gesellschaft

Wir begannen die Analyse mit der Arbeitshypothese, daß politische Ideen der Schutzfunktion des politischen Kosmons eine rationale Sprachordnung geben; wir wiesen dann darauf hin, daß die Funktion von Sprachsymbolen nicht primär deskriptiv, sondern evokativ (schöpferisch) war; und wir nahmen schließlich zur Kenntnis, daß Hilfsideen im wesentlichen schöpferisch, in ihrer Intention jedoch beschreibend sind. Diese Argumentationslinie geht über die magische Verfassung der politischen Einheit nicht hinaus.*

Nun müssen wir aber zur Kenntnis nehmen, daß evokative und somit konstitutive Ideen in einem engen Wortsinn lediglich eine Klasse von Ideen bilden, inmitten eines weiten Feldes von Spielarten, die alle dazu bestimmt sind, das Problem des magischen Kosmons der Ordnung zu bewältigen. Ein Kosmon ins Dasein zu rufen und dabei aus dem Chaos eine Ordnung zu erschaffen, bedeutet gleichzeitig die massive Unterdrückung und Abtötung damit nicht zu vereinbarender Möglichkeiten im Wesen des Menschen sowie einander widersprechender Werte. Jeder Typus von politischer Ordnung bringt die Menschen hervor, die seinem Stil entsprechen und

and refers to second rank the nonconformist minds. A military society cannot be governed by a class of Confucian scholars; a society [basing its ranks] on income will not develop.

When the evocative power of an idea has been seriously shattered under the pressure of disenchanting analysis it may shade off into the twilight of an ideology. A further class of ideas are the utopian dreams. They occur frequently in history since there are always men who wish to overcome the misery of the finite imperfection of the political cosmion by the invention of an order of intrinsic value that would settle definitely the struggle of the evocative forces. Dreams of this kind [assume always], openly or silently, that one or the other of the essentials of human nature [with need for] change can be eliminated from a social order. The elimination of an essential feature of human nature may be said to define technically a utopia. And, finally, men have cherished the idea of abolishing political order altogether and [living] in an anarchic community.*

Thus the ideas range from evocation to abolition of the cosmion, and all of them have a claim to be called political ideas. A thinker who interprets man may detest the phenomenon of political order and wish to eradicate it, but he cannot ignore it. He has to

verweist die damit nicht-übereinstimmenden Vorstellungen auf den zweiten Platz. Eine Militärgesellschaft kann nicht durch eine Klasse konfuzianischer Literaten regiert werden; eine Gesellschaft, die ihre Ränge auf Einkommen gründet, wird sich nicht entwickeln.

Wurde die evokative (schöpferische) Kraft einer Idee unter dem Druck einer ernüchternden Analyse ernsthaft beschädigt, so mag sie allmählich ins Zwielficht einer Ideologie abgleiten. Eine weitere Klasse von Ideen sind die utopischen Träume. Sie erscheinen häufig in der Geschichte, denn es gibt immer Menschen, die der Misere der endlichen Unvollkommenheit des politischen Kosmos durch die Erfindung einer Ordnung immanenten Wertes Herr werden wollen, die den Kampf der evokativen (schöpferischen) Kräfte für immer zu beenden vermag. Träume dieser Art [gehen] immer, offen oder stillschweigend, von der Annahme aus, der eine oder andere grundlegende Wesenszug der menschlichen Natur, der der Veränderung [bedarf], könne aus einer gesellschaftlichen Ordnung ausgemerzt werden. Die Ausmerzung einer wesentlichen Eigenschaft der menschlichen Natur könnte im technischen Sinne als Definition einer Utopie dienen. Und — schließlich und endlich — haben sich Menschen der Idee hingegeben, die politische Ordnung insgesamt abzuschaffen und in einer anarchischen Gemeinschaft zu [leben].*

Die Ideen umfassen somit das ganze Spektrum von der Evokation (Schaffung) des Kosmos bis zu seiner Abschaffung, und alle erheben den Anspruch, als politische Ideen bezeichnet zu werden. Ein Denker, der den Menschen zu verstehen versucht, mag das Phänomen der politischen Ordnung verabscheuen und den Wunsch haben, es zu beseitigen, aber er kann es nicht ignorieren. Er muß die

take into account the experience of life and death, of the anxiety of existence, and of the desire and force to create out of the perishable existence a cosmic analogy. The problem of politics has to be considered in the larger setting of an interpretation of human nature.

h. Political Theory: Its Source in Contemplation

The preceding analysis makes it possible to determine the function of political theory in the development of political ideas. The term *theory* is used somewhat loosely, and frequently it is treated as a synonym to political idea. For the present purpose I intend to use the term as meaning contemplation, *theoria* in the Aristotelian sense. A political theory, then, would be the product of detached contemplation of political reality.*

Political theory in the strict sense obviously must be a very rare phenomenon in history. It is doubtful if an attitude of complete detachment has ever been obtained at all, and certainly there is no continuous process by which a theory of politics evolves and grows into a system, as theoretical physics does. A political theorist, being a human being, is brought up in a political cosmos and participates naturally in the struggle of evocative forces of his environment; and he will turn toward theoretical opinion usually because he takes keener interest in politics than the average man, and he will take the interest because he is more sensitive with regard to the

Erfahrungen von Leben und Tod, Existenzangst und den Wunsch und die Kraft, aus der vergänglichen Existenz eine kosmische Analogie zu schaffen, in Rechnung stellen. Das Problem der Politik muß im weiteren Rahmen einer Interpretation der menschlichen Natur betrachtet werden.

h) Politische Theorie: Kontemplation als Quelle

Die vorangegangene Analyse macht es möglich, die Funktion der politischen Theorie in der Entwicklung der politischen Ideen zu bestimmen. Der Begriff *Theorie* wird gemeinhin etwas nachlässig verwendet und dient häufig als ein Synonym für politische Idee. Für unseren unmittelbaren Zweck beabsichtige ich, den Begriff in der Bedeutung von Betrachtung, also *theoria* im aristotelischen Sinne zu verwenden. Eine politische Theorie wäre wiederum das Ergebnis einer distanzierten Betrachtung der politischen Realität.*

Politische Theorie im eigentlichen Sinne muß dann offensichtlich in der Geschichte ein sehr seltenes Phänomen sein. Es ist fraglich, ob eine Haltung vollständiger Distanz überhaupt jemals erreicht wurde, und gewiß gibt es keinen kontinuierlichen Prozeß, in dem eine Theorie der Politik sich entfaltet und zu einem System entwickelt, wie dies in der theoretischen Physik der Fall ist. Ein politischer Theoretiker, der ja selbst immer ein menschliches Wesen ist, wächst in einem politischen Kosmos auf und nimmt (so) natürlicherweise am Kampf der ihn umgebenden evokativen (schöpferischen) Kräfte teil; und er wird sich für gewöhnlich theoretischen Auffassungen hinwenden, weil er größeres Interesse an der Politik hat als der gewöhnliche Mensch, und er wird mehr Interesse haben, weil er in Hinblick auf die

political evocation. The very qualities, therefore, that lead a man toward [...] of politics put the chief obstacles in his way when he tries to become an accomplished theorist. In most cases the theoretical attempt ends with a compromise, and this accounts for the vast body of political thought that has to be classified under the head of ancillary evocative ideas. The theorist reaches, in those cases, a certain degree of detachment and is able to take a larger view of the political process than his fellow citizens who are engrossed in the daily struggle, but the basic evocative ideas of his own cosmion prove to be the limit that he cannot transgress.

The best theoretical minds of the Western European national states, e.g., have been incapable, and still are, to understand the empire structures of Central and Eastern Europe which has led, at first, to the rather [unusual] and disastrous idea of imposing Western democratic institutions on the succession states after the destruction of the Austro-Hungarian monarchy and, then, to painful surprise when it did not work.

There are only a very few [instances] in history that an intellectual temperament has been strong enough to [] powers and to build the materials into a comprehensive system. Aristotle, Thomas, and Bodin may be reckoned among them, and it may

politische Evokation sensibler ist. Gerade die Qualitäten, die jemanden zu [...] Politik führen, bilden daher die größten Hindernisse bei seinem Bemühen, ein vollendeter Theoretiker zu werden. In den meisten Fällen endet das theoretische Unterfangen in einem Kompromiß, und das gilt für den ganzen Bereich des politischen Denkens, der unter der Rubrik hilfsevokative Ideen eingeordnet werden muß. Der Theoretiker erreicht in jenen Fällen ein gewisses Maß an Distanz und ist auch zu einem umfassenderen Blick auf den politischen Prozeß fähig als seine Mitbürger, die in die Auseinandersetzungen des Alltags verwickelt sind. Die grundlegenden evokativen Ideen seines eigenen Kosmos erweisen sich jedoch als die Grenze, die auch er nicht überschreiten kann.

Die besten theoretischen Köpfe der westeuropäischen Nationalstaaten z.B. waren unfähig und sind es noch immer, die imperialen Strukturen von Mittel- und Osteuropa zu verstehen — was zunächst zu der eher [ungewöhnlichen] und unheilvollen Idee geführt hat, nach der Zerstörung der österreichisch-ungarischen Monarchie den Nachfolgestaaten die demokratischen Institutionen des Westens aufzuzwingen und dann zu einer schmerzlichen Überraschung, als es nicht funktionierte.

Es gibt nur einige wenige [Fälle] in der Geschichte, wo ein intellektuelles Temperament stark genug war, [...] Kräfte und die Materialien zu einem umfassenderen System zusammenzufügen: Aristoteles, Thomas und Bodin können zu ihnen gezählt werden, aber es dürfte sich als

prove difficult to find a fourth one. And even in these cases the [...] of evocative forces can be discerned clearly: Aristotle is limited by the experience of the polis; Thomas by the idea of the Christian empire; Bodin by the French national state.

i. Evocative Idea vs. Contemplative Theory

The relation between political theory and political idea[s] is determined by the attitudes back of them, by contemplation and evocation. It seems to be inevitable that the two forces come into conflict. When contemplative analysis is carried to its limits it has to explain the cosmion as what it is, as a magical entity, existing through the evocative forces of man; it has to explain its relativity, and its essential inability to accomplish what it intends to do that is, to render an absolute shelter of meaning. By analyzing the characteristic qualities of the cosmion, contemplation may have therefore the same effect as a cosmion disenchanting [...], even when the theorist has not the slightest intention to obtain this result. Every serious attempt at contemplation will meet, therefore, with the resistance of the political forces in the cosmion as soon as it receives publicity and influence. It is too well known a fact to need specific illustration that, for instance, certain mythical elements in national history are taboo and that scholars tampering with them by detached investigation arouse public resentment.

schwierig erweisen, noch einen vierten zu finden. Und selbst in diesen Fällen können die [...]der evokativen Kräfte klar unterschieden werden: Aristoteles findet seine Grenze in der [Erfahrung] der Polis; Thomas in der Idee des christlichen Reiches; Bodin im französischen Nationalstaat.

i) Evokative Idee versus Kontemplative Theorie

Die Beziehung zwischen politischer Theorie und politischen Ideen ist durch die beiden ihnen zugrunde liegenden Haltungen bestimmt — durch Kontemplation und Evokation. Daß diese beiden Kräfte in Konflikt miteinander geraten, erscheint unvermeidlich. Wenn die betrachtende Analyse bis an ihre Grenze geführt wird, dann hat sie das Kosmion als das zu erklären, was es ist, nämlich als eine magische Einheit, die durch die evokativen Kräfte des Menschen existiert; es hat seine Relativität zu erklären und seine grundlegende Unfähigkeit, das zu leisten, was es beabsichtigt — nämlich einen absoluten Schutz mittels der Vermittlung von Sinn bereitzustellen. Indem sie die charakteristischen Merkmale des Kosmion analysiert, mag die Kontemplation daher dieselbe Wirkung haben wie ein Kosmion, das desillusioniert [...], selbst wenn der Theoretiker dieses Ergebnis nicht im entferntesten beabsichtigt. Jeder ernsthafte Versuch zur Kontemplation stößt daher, sobald er Publizität und Einfluß gewinnt, auf den Widerstand der politischen Kräfte im Kosmion. Es ist nur allzu bekannt, um noch näherer Illustration zu bedürfen, daß z.B. gewisse mythische Elemente der Nationalgeschichte tabu sind und daß Gelehrte, die sich an diesen in distanzierter Weise zu schaffen machen, auf öffentliche Ablehnung stoßen.

Political theory, therefore, has hardly a chance to be developed otherwise than by the efforts of outstanding individuals; it is almost impossible to advance it by a cooperative effort of scholars, by tradition in schools, or by gradual elaboration of problems through continuous generations of scholars, because this would require institutions of research and teaching that could not exist without social consent, and it is unimaginable that any political society would support, or even tolerate, an intellectual enterprise that questions the value of its cosmic analogy—at least no political society in history has ever done so. And the individual thinker who cannot resist the intellectual temptation to explore this delicate subject matter to the limit will probably be reluctant to hand over the results of his inquiry to a larger public, not because of any understandable apprehension of personal danger, but for reasons that it would be difficult to explain here and now. Anyway, we know of [...] historic instances, as in the case of Plato, that the theorist did not tell all he knew, and we may safely assume that the most important results of political theory never have, and never will, become known except to the more or less happy few.

Politische Theorie hat deshalb kaum eine Chance, anders entwickelt zu werden, als durch die Anstrengungen herausragender Individuen; es ist fast unmöglich, sie durch gemeinsame Bemühungen von Gelehrten, durch die Tradition von Schulen oder in allmählicher Ausarbeitung der Probleme durch aufeinanderfolgende Generationen von Gelehrten voranzubringen. Dies würde nämlich Forschungs- und Lehreinrichtungen erfordern, die nicht ohne gesellschaftliche Zustimmung bestehen könnten. Und es ist unvorstellbar, daß irgendeine politische Gesellschaft ein intellektuelles Unternehmen unterstützen oder auch nur tolerieren würde, das den Wert seiner kosmischen Analogie in Frage stellt — zumindest ist in der bisherigen Geschichte keine Gesellschaft bekannt, die dies je getan hat. Und der individuelle Denker, der der intellektuellen Versuchung, diesen delikaten Gegenstand bis an seine Grenzen zu erforschen, nicht widerstehen kann, wird vermutlich zögern, die Ergebnisse seiner Forschung einem größeren Publikum zugänglich zu machen, und zwar weniger wegen einer verständlichen Sorge um seine persönliche Sicherheit als aus Gründen, die sich hier und jetzt nur schwer erörtern lassen. Auf jeden Fall wissen wir von [...] historischen Fällen, wie etwa dem Platons, daß der Theoretiker nicht alles erzählte, was er wußte, und wir können sicher sein in der Annahme, daß die wichtigsten Ergebnisse der politischen Theorie niemals mehr als einigen wenigen, mehr oder minder Glücklichen bekannt wurden — und daran wird sich auch in Zukunft nichts ändern.

2. The Problem of History

a. The Evocative Level: The Movement of Ideas Coincident with the Movement of History – Hegel, Marx

The problems of a history of political ideas correspond to the complexities of the phenomena. The preceding analysis makes it plain that no single line of evolution can be drawn from a beginning point to the present. Since the primary function of the idea is to create a cosmion, the political ideas appearing in history are closely interwoven with the history of definite political units. They are so closely worked into the pattern of political history that a separation of ideas from the reality that they help to create may not be possible at all. And there are, indeed, philosophers who have considered the relation between political history proper and the ideas to be so inseparable, and the function of ideas to be so essential, that they have used the development of political ideas as a guiding principle for creating a pattern of political history.*

The most important attempt in this direction is Hegel's philosophy of history; through the series of political organizations in time the objective idea unfolds itself ever more perfectly from the freedom of one to the freedom of all. There is no history of political ideas as separate from the history of the capitalized Idea; and the history of the Idea is identical with the history of its realization in political institutions. Marx has taken the same view

2. Das Problem der Geschichte

a) Die evokative Ebene: die Bewegung der Ideen in Übereinstimmung mit der Bewegung der Geschichte – Hegel, Marx

Die Probleme einer politischen Ideengeschichte entsprechen den Komplexitäten der Phänomene. Die vorangegangene Analyse macht deutlich, daß sich keine einzelne Entwicklungslinie von einem Ausgangspunkt bis zur Gegenwart ziehen läßt. Da die primäre Funktion der Idee darin besteht, ein Kosmos zu erschaffen, sind die politischen Ideen, die im Laufe der Geschichte auftauchen, eng mit der Geschichte bestimmter politischer Einheiten verbunden. Sie sind dabei so fest in das Muster der politischen Geschichte eingeflochten, daß eine Trennung der Ideen von der Realität, an deren Schaffung sie beteiligt waren, kaum möglich sein dürfte. Und tatsächlich gibt es Philosophen, die die Beziehung zwischen der eigentlichen politischen Geschichte und den Ideen als so untrennbar betrachteten und die Funktion der Ideen als so wesentlich, daß sie die Entwicklung der politischen Ideen als ein Leitprinzip zur Schaffung eines Musters der politischen Geschichte verwendeten.*

Den bedeutsamsten Versuch in diese Richtung unternimmt die Geschichtsphilosophie Hegels; in der chronologischen Abfolge der politischen Organisationen entfaltet sich in immer vollkommenerer Weise die objektive Idee von der Freiheit des Einzelnen zur Freiheit aller. Es gibt keine Geschichte der politischen Idee getrennt von der Geschichte der großgeschriebenen Idee; und die Geschichte dieser Idee ist identisch mit der Geschichte ihrer Verwirklichung in den politischen Institutionen. Marx vertrat dieselbe Anschauung,

when he considered the ideas to be superstructures over the basic dialectical evolution of economic institutions; his arrangement of forces [inverts] the Hegelian scheme, but the ideas are [involved impersonally] in the process of history just as in Hegel's system. The history systems of Hegel and Marx have become obsolete, but the problem that they pose remains. Through the curious ontological constructions we can still recognize the genuine insight that these thinkers have had into the close connection between idea and reality.

b. The Theoretical Level: No Continuity of Theoretical Thought

It is obvious that a history of political ideas when it follows closely the evocative function could dissolve itself into a catalog of ideas in the chronological order in which they have happened to constitute political reality. And when we come to the other end of the gamut and consider the possibility of a history of political theory as an accumulative ever more systematized body of knowledge concerning political matters, we run equally into difficulties, as there is no doubt that it does not grow in a systematic fashion over any considerable stretch of time. But, while the question of continuity in the development of theory is at least not a simple one, we shall have to approach the problem of history from this angle.*

als er die Ideen als Überbau auf der Basis der dialektischen Evolution der ökonomischen Institutionen ansah; seine Anordnung der Kräfte [verkehrt] zwar das Hegelsche Schema, doch die Ideen sind [auf unpersönliche Weise] ebenso in den Prozeß der Geschichte [eingebunden] wie im System Hegels. Die Geschichtssysteme von Hegel und Marx sind mittlerweile obsolet, doch das Problem, das sie ansprechen, besteht fort. Durch die seltsamen ontologischen Konstruktionen hindurch können wir noch immer die echte Einsicht erkennen, die beide Denker in die enge Verbindung zwischen Idee und Realität hatten.

b) Die theoretische Ebene: keine Kontinuität des theoretischen Denkens

Es ist offensichtlich, daß eine Geschichte der politischen Ideen, so sie eng der evokativen Funktion folgt, sich in einen Katalog von Ideen auflösen könnte, in der chronologischen Ordnung, in der es ihnen gelang, politische Realität zu konstituieren. Und wenn wir zum anderen Ende der Skala gehen und die Möglichkeit einer Geschichte der politischen Theorie als eines zunehmenden und immer systematischeren Corpus von Wissen über politische Dinge betrachten, stoßen wir gleichermaßen auf Schwierigkeiten, steht doch außer Zweifel, daß sie nicht auf systematische Weise über irgendeinen beträchtlichen Zeitraum zunimmt. Obwohl die Frage der Kontinuität in der Entwicklung der Theorie zumindest nicht einfach ist, müssen wir uns dem Problem der Geschichte von dieser Seite her nähern.*

c. Axioms of a History of Political Ideas:

aa. Focal Personalities: Theory as a Culmination of an Evocative Period

When evocative ideas enter into a compromise with theory and reach the stage of ancillary ideas, and when they further shade off into theory in the strict sense, they loosen their tie with the evocative reality and become a more or less separable body of thought. Scholars have always acknowledged tacitly or explicitly this fact when they built their histories around [such] great theoretical [human personalities] as Plato, Aristotle, Thomas, Spinoza, Hobbes, etc., and then tried to bridge the gulfs between them the best they could. There is also furthermore general agreement that the history of political ideas may readily be subdivided into certain well-marked periods, such as the period of the Greek polis, of the Christian empire, and of the modern national state. Subdivisions of this kind are possible because the political units of these periods conform to certain general types of cosmic analogy and the rationalizing and theoretical attempts of these periods show tendencies of convergence toward an ideal theoretical system representative of the period. A common stock of evocative ideas forming the basis, the theorists of each period are occupied with the task of contemplative analysis of the common stock.

c) *Axiome einer Geschichte der politischen Ideen*

aa) Fokale Persönlichkeiten: Theorie als Höhepunkt einer evokativen Periode

Wenn evokative Ideen einen Kompromiß mit der Theorie eingehen und das Stadium von Hilfsideen erreichen, und wenn sie sodann in Theorie im eigentlichen Sinne übergehen, lockert sich ihre Bindung zur evokativen Realität und sie werden zu einem mehr oder minder abtrennbaren Gedankengebäude. Gelehrte haben diesen Tatbestand immer stillschweigend oder ausdrücklich anerkannt, wenn sie ihre Geschichten um [solche] große theoretische [menschliche Persönlichkeiten] wie Platon, Aristoteles, Thomas, Spinoza, Hobbes und andere errichteten und dann die zwischen diesen bestehenden Abgründe, so gut es eben ging, zu überbrücken suchten. Ferner besteht eine grundsätzliche Übereinstimmung darüber, daß sich die Geschichte der politischen Ideen ohne weiteres in bestimmte, klar voneinander unterscheidbare Perioden unterteilen läßt, wie eben die Periode der griechischen Polis, des christlichen Reiches und des modernen Nationalstaates. Unterteilungen dieser Art sind möglich, weil die politischen Einheiten jener Zeitabschnitte mit gewissen allgemeinen Typen kosmischer Analogie übereinstimmen und Anstrengungen der Rationalisierung und Theoretisierung jener Perioden Tendenzen einer Konvergenz hin zu einem idealen theoretischen System aufweisen, das für die (jeweilige) Periode repräsentativ ist. Auf der Grundlage eines gemeinsamen Bestands an evokativen Ideen sind die Theoretiker jeder Periode mit der Aufgabe der kontemplativen Analyse dieses gemeinsamen Bestands beschäftigt.

bb. Evocative Periods: Their Internal Evolution

Starting from these generally unchallenged assumptions we arrive at the leading rules forming the organization of the material. A catalog of evocative ideas or [...], and a continuity of theoretical contemplation, does not exist. But long periods of history are covered by the same basic types of evocation, and within such periods the contemplative process will culminate in one or more outstanding theoretical attempts at systematizing the materials of the period. A history will, then, have to show the gradual growth of theory out of an evocative situation; it will have to lead up to the limits reached within a situation of that kind and, then, show the dissolution and [abandonment] of theoretical thought under the pressure of new evocations. And every evocative process has to cope with the same basic problems, lines of tradition, and elaboration of theoretical problems [can be drawn] running from one evocative period to another. The internal process within an evocative period, and the process of tradition from one period to another, will furnish the rough general structure of the history.

cc. Continuity of Problems and Transmission of Ideas

The selection of materials, and their organization in the general structure, leaves ample room for discretion, but the process is not wholly arbitrary, and a history has at any rate

bb) Evokative Perioden – ihre interne Evolution

Von diesen allgemein akzeptierten Annahmen ausgehend, gelangen wir zu den Leitlinien, die der Organisation des Materials zugrunde liegen. Ein Katalog evokativer Ideen oder [...], und eine Kontinuität theoretischer Kontemplation existieren nicht. Jedoch werden lange Perioden der Geschichte von denselben Grundtypen der Evokation beherrscht, und innerhalb solcher Perioden kulminiert der kontemplative Prozeß in einigen herausragenden theoretischen Versuchen, die Materialien der Periode zu systematisieren. Aufgabe einer ‚Geschichte‘ wird es deshalb sein, das sich allmähliche Herausschälen der Theorie aus einer evokativen (Ausgangs)Situation zu zeigen; sie wird an die Grenzen zu führen haben, die innerhalb einer solchen Situation erreicht wurden; und sie wird schließlich die Auflösung und das [Aufgeben] des theoretischen Denkens unter dem Druck neuer Evokationen zeigen. Und jeder evokative Prozeß hat sich mit denselben Grundproblemen auseinanderzusetzen, mit den Traditionslinien und mit der Ausarbeitung der theoretischen Probleme, die von der einen zur anderen evokativen Periode laufen. Der interne Ablauf einer evokativen Periode und der Übergangsprozeß von der einen zur anderen Periode werden dann die grobe Grundstruktur der ‚Geschichte‘ liefern.

cc) Kontinuität der Probleme und Übermittlung der Ideen

Die Auswahl des Materials und seine Anordnung in der Grundstruktur läßt weiten Freiraum, doch der Prozeß ist nicht völlig willkürlich, und eine ‚Geschichte‘ muß auf jeden Fall

to follow up to its beginnings the elements that play an important role in later phases. For this reason I cannot agree in all points with the arrangement of materials as it is rather generally to be found in histories of political ideas. The histories usually begin with the Greeks. Now, while the Greek systems are without doubt the first great eruptions of a systematic theory of politics, they do by far not embody all of the elements that become decisive afterward. The current of ideas that begins with Alexander the Great and develops into the idea of a universal empire does not continue the theory of the polis period, but has much closer relations with the earlier Asiatic development. The theory of the polis evocation has almost the character of an impasse, and the main current of ideas flows from the Assyrian, Egyptian, Persian, and Jewish evocations through the Hellenistic period into the empire evocations. Only at a much later period, with the renaissance of Aristotle in the thirteenth century, does the full weight of Greek theory make itself felt again.*

The historic account has to begin, therefore, at least with the early empires of the Near East, and a good point could even be made for starting with an analysis of more primitive stages of human society, because their traces can be found in the later history. There are certainly the reflections of a *gynaiocratic* stage of development to be found in Plato's idea of a community of women, in the role of Diotima, in certain remarks of Saint Paul, in the [Carpocratian and similar Gnostic accounts] as reported by Clemens Alexandrinus, and still in certain formulas expressing the equality of women in the *Codex Iustinianus*.

die Elemente bis zu ihrem Ursprung zurückverfolgen, die in späteren Phasen eine wichtige Rolle spielen. Aus diesem Grund vermag ich nicht in allen Punkten der Anordnung des Materials zustimmen, wie es sich im wesentlichen in den Geschichten der politischen Ideen findet. Die ‚Geschichten‘ beginnen gewöhnlich mit den Griechen. Nun bilden zwar die griechischen Systeme ohne Zweifel die ersten großen Entwürfe einer systematischen Theorie der Politik, doch beinhalten sie bei weitem nicht alle jene Elemente, die später entscheidend wurden. Der Strom der Ideen, der mit Alexander dem Großen beginnt und sich zur Idee eines Universalreiches entwickelt, setzt nicht die Theorie der Polis-Periode fort, sondern weist weit engere Verbindungen mit der früheren asiatischen Entwicklung auf. Die Theorie der Polis-Evokation hat fast den Charakter einer Sackgasse, und der Hauptstrom der Ideen fließt von den assyrischen, ägyptischen, persischen und jüdischen Evokationen durch die hellenistische Periode zu den Evokationen der Reiche. Erst zu einem viel späteren Zeitpunkt, mit der Wiederentdeckung des Aristoteles im 13. Jahrhundert, wird das volle Gewicht der griechischen Theorie wieder spürbar.*

Der historische Bericht hat deshalb zumindest mit den frühen Reichen des Nahen Ostens zu beginnen, und es gäbe sogar gute Gründe, mit der Analyse primitiver Stadien der menschlichen Gesellschaft anzufangen, denn deren Spuren finden sich in der späteren Geschichte. Es lassen sich gewiß Spiegelungen einer matriarchalischen Entwicklungsstufe in Platons Idee einer Frauengemeinschaft finden, in der Rolle der Diotima, in gewissen Bemerkungen von Paulus, in den [carpokratischen und ähnlichen gnostischen Berichten], wie Clemens von Alexandrien sie überliefert, sowie in gewissen Formeln des *Codex Iustinianus*, die die Gleichstellung der

Primitive ideas of the totemistic period reach into the structure of the Greek polis, of the Christian communities and the Mithras communities ideas of Roman soldiers. But considering the space at my disposition I thought it better to confine myself to an occasional remark concerning those problems, and in general not to go further back than early Asiatic ideas.

d. Outline of the History of Political Ideas

This divergence from the conventional pattern is not conditioned by any internal problem of a period, be it the Greek or a later one, but by the necessity of drawing the lines that connect one evocative situation with another. To bring out carefully the connecting lines seems to be the most important task, because otherwise the history is in danger to degenerate into a collection of essays on important theoretical achievements that are not held together anything but the covers of a book.*

I have tried, therefore to [pose] the mainstreams of tradition as the organizing principle throughout, always [marking] the point where a new evocative element enters the scene and either splits up or sums up the accumulated [mass]. The Oriental and the Greek developments, to a certain extent separate from one another, unite in the period of

Frauen zum Ausdruck bringen. Primitive Ideen der totemistischen Periode reichen bis in die Struktur der griechischen Polis, in die der christlichen Gemeinschaften und in die Ideen, die den Mithras-Gemeinschaften der römischen Soldaten zugrundelagen. In Anbetracht des mir zur Verfügung stehenden Umfangs zog ich es vor, mich auf eine eher beiläufige Bemerkung zu diesen Problemen zu beschränken und im allgemeinen nicht weiter als bis zu den frühen asiatischen Ideen zurückzugehen.

d) Abriß der Geschichte der politischen Ideen

Dieses Abweichen vom konventionellen Muster ist nicht die Folge irgendeines internen Problems einer Periode, sei es der griechischen oder einer späteren, sondern ergibt sich aus der Notwendigkeit, die Linien zu ziehen, die die eine mit der anderen evokativen Periode verbinden. Das sorgfältige Herausarbeiten der verbindenden Linien erscheint als die wichtigste Aufgabe, da die ‚Geschichte‘ ansonsten in Gefahr gerät, zu einer Sammlung von Essays über wichtige theoretische Leistungen zu degenerieren, die durch nichts anderes als die Deckel des Buches zusammengehalten werden.*

Ich habe deshalb versucht, die Hauptströme der Tradition durchgehend als das Organisationsprinzip darzustellen, immer den Punkt [zu markieren], an dem ein neues evokatives Element die Bühne betritt und die akkumulierte [Masse] entweder aufspaltet oder zusammenfaßt. Die orientalischen und griechischen Entwicklungen, die in gewissem Maße getrennt voneinander verlaufen, verbinden sich in der Zeit

Alexander and the Diadochic empires. The organization of the Roman empire, uniting the Eastern and the Western [cultures], marks the next stage. With the appearance of the [...]tribes the East embarks, after centuries of [slow] separation, on a new independent development in the Byzantine and the Islamic empires, while the West crystallizes around the Carolingian empire. The crusades mark the beginning of a new period of contacts between East and West, leading to the renaissance of the Eastern intellectual heritage in the West. This period is a particularly complicated one because the intellectual absorption of the East coincides with the dissolution of the Western empire and the growth of the national state.*

Though the process is complicated we are up to this point on comparatively safe ground. Scholars may differ consistently on questions of detail and the most suitable organization of the material, but there is general agreement that the national state is a distinct type of political organization with a characteristic set of ideas ranging from pure evocation to pure theory. Concerning the [number] and the recent development, however, no consensus of interpretation has yet been reached as the majority, it seems, hold the opinion that we are still in the period of radical nationalism; but the suspicion is growing that the idea of the national state may be decaying and that, for at least two centuries, new types of evocation are developing slowly but distinctly. The horrible noise with which the national states are filling the political stage may well be their

Alexanders und der Diadochenreiche. Die Organisation des Römischen Reiches, das die östlichen und die westlichen [Kulturen] verbindet, markiert die nächste Stufe. Mit dem Auftreten der [...] Stämme beginnt der Osten, nach Jahrhunderten [langsamer] Trennung, eine neue unabhängige Entwicklung in den byzantinischen und islamischen Reichen, während sich der Westen um das karolingische Reich herum kristallisiert. Die Kreuzzüge markieren den Beginn einer neuen Periode von Kontakten zwischen Ost und West und führen im Westen zu einer Renaissance des intellektuellen Erbes des Ostens. Diese Periode ist insofern besonders kompliziert, als die intellektuelle Absorbierung des Ostens mit der Auflösung des westlichen Reiches und dem Wachsen des Nationalstaats zusammenfällt.*

Obwohl dieser Prozeß kompliziert ist, bewegen wir uns bis dahin auf vergleichsweise sicherem Grund. Über Einzelheiten und die geschickteste Anordnung des Materials mögen die Gelehrten unterschiedlicher Ansicht sein. Es besteht jedoch Einigkeit darüber, daß es sich beim Nationalstaat um einen eigenen Typus von politischer Organisation handelt, mit einer charakteristischen Anzahl von Ideen, die von der reinen Evokation bis zur reinen Theorie reichen. Hinsichtlich der [Zahl] und der jüngsten Entwicklung wurde bislang jedoch kein Konsens in der Interpretation erzielt, da die Mehrheit — wie es scheint — die Ansicht vertritt, daß wir uns noch (immer) in der Periode des radikalen Nationalismus befinden. Allerdings wächst der Verdacht, daß die Idee des Nationalstaats sich schon in Auflösung befinden mag und daß sich, seit wenigstens zwei Jahrhunderten, neue Typen der Evokation langsam, aber unübersehbar im Entstehen befinden. Der fürchterliche Lärm, mit dem die Nationalstaaten die politische Bühne erfüllen, könnte sich (noch) als ihr

agony. I rather incline toward this interpretation, and I have tried, therefore, to [unite] in the final chapter all the signs that I believe to be indicative of new evocative orders, although their final shape cannot be more than surmised.

Todesröcheln erweisen. Ich selbst neige zu dieser Interpretation und habe deshalb versucht, im Schlußkapitel alle Anzeichen [zusammenzutragen], von denen ich glaube, daß sie auf neue evokative Ordnungen hinweisen, obwohl sich ihre endgültige Form bestenfalls errahnen läßt.

PETER J. OPITZ

**ZUM GEISTIGEN HINTERGRUND UND ZUR
ENTSTEHUNGSGESCHICHTE DER
„INTRODUCTION“ ZU VOEGELINS „HISTORY OF
POLITICAL IDEAS“: EINE FORSCHUNGSNOTIZ**

Noch bis vor wenigen Jahren lag Eric Voegelins „History of Political Ideas“ weitgehend im Dunkeln. Nur wenige wußten überhaupt von der Existenz dieses Werkes, und auch diese wenigen bezogen ihr Wissen vor allem aus einigen Zeitschriftenaufsätzen Voegelins seit Mitte der vierziger Jahre, die sie als Vorabdrucke einer demnächst erscheinenden „History of Political Ideas“ auswiesen.¹ Auf deren Erscheinen wartete man jedoch vergebens. Statt dessen veröffentlichte Voegelin 1956/57 die ersten drei Bände von *Order and History*. Von der „History of Political Ideas“ war seitdem nur noch selten die Rede. Eine dieser Erwähnungen – die gleichzeitig die Erklärung für deren Schicksal lieferte – findet sich in dem kurzen Text „In Memoriam Alfred Schütz“, mit dem Voegelin 1966 *Anamnesis. Zur Theorie der Geschichte der Politik* einleitete. Darin berichtete er rückblickend über seine Gespräche mit Schütz, über die durch sie gewonnenen neuen Einsichten sowie über deren Konsequenzen. Eine dieser Konsequenzen war der Entschluß, seine „projektierte und schon weit fortgeschrittene ‚Geschichte der politischen Ideen‘

¹ Dabei handelt es sich um die Aufsätze „Siger de Brabant“ (1944), „Bakunin's Confession“ (1946), „Plato's Egyptian Myth“ (1947), „The Origins of Scientism“ (1948), „The Philosophy of Existence: Plato's Gorgias“ (1949), „The Formation of the Marxian Revolutionary Idea“ (1950), „Machiavelli's Prince: Background and Formation“ (1951), „More's Utopia“ (1951), „The World of Homer“ (1953).

als obsolet aufzugeben.“² Eine zweite, jetzt schon längere Erwähnung findet sich in den 1973 mit Ellis Sandoz geführten Gesprächen, die später unter dem Titel *Autobiographical Reflections*³ erschienen. Ein Abschnitt der „History“ – die Kapitel über die Moderne – erschien kurze Zeit später; er wurde 1975 unter dem Titel *From Enlightenment to Revolution* von John H. Hallowell mit Zustimmung Voegelins herausgegeben.⁴

Aus dem Dunkel begann die „History“ aber erst zu treten, als die Hoover Institution an der Stanford University im November 1988 den Nachlaß Voegelins der Forschung zugänglich machte.⁵ Insbesondere die darin befindlichen umfangreichen Korrespondenzen Voegelins machten deutlich, wieviel Energie er in die „History“ investiert hatte, an der er zwischen 1939 und 1954 rastlos arbeitete. Weitere wichtige Impulse für die Forschung brachte die von Paul Caringella, Jürgen Gebhardt, Thomas A. Hollweck und Ellis Sandoz besorgte Edition der „History of Political Ideas“ im Rahmen der *Collected Works*. Allerdings handelt es sich bei dieser auf acht Bände angelegten Fassung der „History“ nicht um den gesamten Text, sondern lediglich um jene Teile, die mit Alexander einsetzen; die vorangehenden Teile über den

² Eric Voegelin, *Anamnesis. Zur Theorie der Geschichte und Politik*, München: Piper 1966, S. 19.

³ Eric Voegelin, *Autobiographical Reflections*. Ed. with an introduction by Ellis Sandoz, Baton Rouge/London: Louisiana State University Press 1989; deutsche Übersetzung Eric Voegelin, *Autobiographische Reflexionen*. Hrsg., eingeleitet und mit einer Bibliographie von Peter J. Opitz, München: Fink 1994.

⁴ Eric Voegelin, *From Enlightenment to Revolution*. Ed. by John H. Hallowell, Durham, N.C.: Duke University Press 1975.

⁵ s. dazu Eric Voegelin, *A Register of his Papers in the Hoover Institution Archiv*. Prepared by Linda Bernard, Hoover Institution, Stanford University CA 1988.

„Orient“ und über „Griechenland“ waren von Voegelin irgendwann gegen Mitte der fünfziger Jahre ausgegliedert und in revidierter Form als erste Bände von *Order and History* veröffentlicht worden.⁶

Obwohl über die Werksentwicklung und den sie tragenden Reflexionsprozeß Voegelins noch immer vieles unbekannt ist, insbesondere über die Entwicklung des der „History“ zugrundeliegenden theoretischen Konzepts, das Voegelin immer wieder tiefgreifenden Revisionen unterzog, konnten die Forschungen der vergangenen Jahre doch ein wenig Licht in das Dunkel bringen. Das gilt vor allem für die Anfangsphase der „History“. Besonders bedeutsam war das Auffinden der von Voegelin Ende der dreißiger Jahre entworfenen „Introduction“, die erst Mitte der neunziger Jahre von Thomas A. Hollweck entdeckt und mit Hilfe von Paul Caringella und Jürgen Gebhardt transkribiert und publiziert wurde. Als erste theoretische Grundlegung und konzeptionelle Weichenstellung für die Urfassung der „History“ kommt diesem Text eine ganz besondere Bedeutung zu. Insofern erschien auch eine Übertragung ins Deutsche sinnvoll.

Max Mintz hat die „Introduction“ im Frühjahr 1940 in einer ersten Stellungnahme zurecht als die „Summe des Nachdenkens vieler Jahre“ bezeichnet. Was damit konkret gemeint ist, soll der die folgende Forschungsnotiz einleitende kurze Rückblick auf einige der wichtigsten Stationen und Aspekte des Voegelinischen Denkens zeigen. In einem zweiten

⁶ s. dazu im einzelnen Peter J. Opitz, Vom „System der Staatslehre“ zur Philosophie der Politik und der Geschichte: Zur Entstehungsgeschichte von Eric Voegelins *Order and History*., in: Eric Voegelin, *Ordnung und Geschichte*. Hrsg. von Peter J. Opitz und Dietmar Herz, Bd. 1: Die kosmologischen Reiche des Alten Orients – Mesopotamien und Ägypten, hrsg. von Jan Assmann, München: Fink (i.E.).

Abschnitt sollen – daran anschließend – einige Fragen zur Entstehung und Datierung der „Introduction“ erörtert sowie einige Thesen zum weiteren Verlauf der Konzeptentwicklung der „History“ aufgestellt werden. Da dies immer wieder Rückbezüge auf die ersten Inhaltsverzeichnisse und Gliederungen der „History“ erforderte, erschien es sinnvoll, vier im Nachlaß Voegelins aufgefundene frühe Verzeichnisse der „History“ in den Materialanhang aufzunehmen. Mit ihnen soll auch eine dokumentarische Basis gelegt werden, auf die sich weitere, in den *Occasional Papers* vorgesehene Studien zur Entwicklungsgeschichte der „History“ beziehen können.

I.

Eine interessante Passage, über die wir uns dem frühen Werk Voegelins nähern können, findet sich in einem Brief Voegelins aus dem Herbst 1949. Voegelin bewirbt sich in ihm bei der Guggenheim Foundation um ein Reisestipendium nach Europa und berichtet dabei rückblickend über seine früheren Arbeiten in Wien, an die er nun anknüpfen will:

„The beginnings of the work go back to the late 20's. After I had finished the study on the ‚American Mind‘ (see bibliography no. 1) I planned to write a systematic theory of politics. Of this plan were executed a «Theory of Law» and a «Theory of Power». When it came to the treatment of the «Political Myth» it turned out the existing theories of the myth were inadequate and that I was unable to work out a tenable theory of my own because my philosophical training as well as my historical knowledge were insufficient. The project had to be abandoned for the time being.

It was then that I began seriously to study the problem of the myth and the historical processes in which political ideas grow, become socially effective, and lose their effectiveness to be replaced by new ones. The first result were the two volumes on the race idea, published in 1933 (see

Bibliography nos. 2 and 3). By 1938 I had advanced the systematic problem sufficiently to publish a brief account of it under the title Political Religions (see Bibliography nos. 5 and 6).“⁷

Um was es sich bei der projektierten und dann abgebrochenen „systematischen Theorie der Politik“ handelte, in deren Umkreis die ideengeschichtlichen Arbeiten dieser ersten Phase entstehen, beschreibt Voegelin näher 1933 in *Rasse und Staat*. Dabei wird deutlich, daß es bei dem Unternehmen um nichts Geringeres ging als um den Versuch einer grundlegenden Neugestaltung der Staatslehre. Den Anstoß dazu gab die Entwicklung der deutschen Staatslehre seit der Reichsgründung. Sie war seit dieser Zeit in Voegelins Sicht zu einem Annex der Verfassungslehre verkümmert, von der aus alle anderen, ihr materiell und systematisch zugehörigen Teilbereiche nur noch beiläufig behandelt oder gänzlich ausgeschieden worden waren. Exemplarisch für diese Entwicklung – bzw. aus Voegelins Sicht: für diese Fehlentwicklung – war die Allgemeine Staatslehre von Hans Kelsen. Sie wurde von dem Gedanken beherrscht, daß die Staatslehre primär Rechtslehre sei. Alles, was nicht positiver Rechtsinhalt war, war von Kelsen entfernt worden, auch die „Staatsideen“ und die Begründung der Rechtsinhalte.

An diesem Punkt setzte Voegelins Kritik an.⁸ Voegelin sah im Ansatz Kelsens nicht nur eine unzulässige Verkürzung der

⁷ s. dazu die Anlage zum Brief vom 8. Oktober 1949 von Eric Voegelin an Henry Allen Moe, Generalsekretär der John Simon Guggenheim Memorial Foundation.

⁸ Zum folgenden s. das Einleitungskapitel von Erich Voegelin, *Rasse und Staat*. Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) 1933, S 1-7. Der Kritik Voegelins in *Rasse und Staat*, die nur sehr knapp ausfällt, gehen ausführliche Abhandlungen voraus, auf die er selbst dort verweist. Dabei handelt es sich um: Reine Rechtslehre und Staatslehre (*Zeitschrift für Öffentliches Recht*, IV, 1924); Kelsen's Pure Theory of Law (*Political Science Quarterly*, XXXII, 1927); die Souveränitätslehre Dickensons und die Reine Rechtslehre (*Zeitschrift für Öffentliches Recht*, VIII, 1928); die

Inhalte, sondern vor allem eine Verkehrung der Systemform. „Grundidee“ des Systems der Staatslehre – so seine Gegenthese – sei, daß die „Wurzeln des Staates im Wesen des Menschen zu suchen sind“. Grundlage der Staatslehre müsse deshalb eine philosophische Anthropologie sein, von der aus das Rechtsphänomen selbst, aber auch die „Staatsideen“ aus ihren Ursprüngen in den „menschlichen Grunderlebnissen“ erklärt und entwickelt werden müssen. Erst von diesem anthropologischen Fundament her können dann in weiteren Schritten die beiden anderen Bereiche entwickelt werden, die in ein „System der Staatslehre“ gehören: die „Herrschaftslehre“ und die „Rechtslehre“, wobei die letztere das Gefüge der Rechtsordnung und eine Verfassungslehre umfaßt. Der Hauptvorwurf Voegelins gegen die herrschende Staatslehre lief somit darauf hinaus, „ihr systematisches Zentrum nicht in den menschlichen Grunderlebnissen (zu haben), die das Staatsphänomen hervortreiben, sondern in dem letzten Teil der Staatslehre, der alle anderen Teile (Allgemeine Normlehre, Herrschaftslehre, Lehre von den persönlichen Sphären der Gemeinschaftsmitglieder, Lehre von den Staatsideen) voraussetzt.“ Damit war die zentrale Weichenstellung vollzogen, die das Denken Voegelins von nun an bestimmen sollte, aber auch eine der zentralen Aufgaben formuliert, der er sich seitdem widmete: die Entwicklung einer systematischen Theorie der Politik auf der Grundlage einer philosophischen Anthropologie.

Einheit des Rechts und das soziale Sinngebilde Staat (Internationale Zeitschrift für Theorie des Rechts, 1930), s. dazu auch Voegelins Ausführungen in den Autobiographischen Reflexionen, Kap. 6 „Kelsens Reine Rechtslehre und die Neokantianische Methodologie“, S. 38-41; s. dazu auch Dietmar Herz, Das Ideal einer objektiven Wissenschaft von Recht und Staat. Zu Eric Voegelins Kritik an Hans Kelsen, Occasional Papers, III, München: Eric-Voegelin-Archiv, ²Januar 2002; sowie das Geleitwort von Günther Winkler zu der von ihm herausgegebenen Neuauflage von Eric Voegelin, Der Autoritäre Staat. Ein Versuch über das österreichische Staatsproblem (Forschungen aus Staat und Recht 119). Wien; New York: Springer 1997.

Vor allem um diese anthropologische Grundlage kreisen denn auch die diversen ideengeschichtlichen Studien der nächsten Jahre, wobei der Schwerpunkt auf den Gemeinschafts- bzw. Staatsideen und den sie hervortreibenden „menschlichen Grunderlebnissen“ liegt. Um sie geht es auch bei der Beschäftigung mit den Rasse-Ideen, die Voegelin als eine besondere Form von „Leibideen“ und damit wiederum als „Mit-Erzeuger der Staatsrealität“ ansieht. Damit ist ein zweiter Problemkomplex angesprochen, der kurz betrachtet werden muß: Voegelins Verständnis von „Idee“ sowie der Zusammenhang von „Idee“ und „Gemeinschaft“. Er wird erstmals in *Rasse und Staat* näher behandelt und wird sich als von fundamentaler Bedeutung für seine 1939 begonnene politische Ideengeschichte erweisen.⁹

Zentral ist hier zunächst, daß Voegelin unter einer „Idee“ nicht einen Begriff versteht, „sondern die reale Substanz, die als Eine in einer *Vielheit* erscheint“. Nicht gemeint ist damit, daß die „Idee“ als die selbständige Existenz von Substanzen zu verstehen ist und durch Anschauung erfaßt werden kann, sondern daß „Ideen“ sich in der Wirklichkeit entfalten, in dieser also zur Realität kommen und dort auch zum Gegenstand der Untersuchung werden können. „Ob wir von der Idee des Wesensteiles oder der Idee des Gesamtwesens sprechen, so meinen wir doch immer die Idee, wie sie als zeitlich sich entfaltende in der Wirklichkeit dieser Entfaltung selbst unmittelbar angeschaut werden kann.“ (S. 120) Dabei vollzieht sich die Verwirklichung der Gemeinschaftsidee, um die es hier konkret geht, in zweifacher Weise: „im Geiste der der Gemeinschaft zugehörigen Menschen und in ihren

⁹ s. dazu das den zweiten Teil von *Rasse und Staat* einleitende Kapitel „Idee und Gemeinschaft“, S. 117-122.

geistigen Erzeugnissen; dort aber ist sie unmittelbar erfahrbar im gemeinsamen Gefüge der von der betreffenden Gemeinschaft erzeugten geistigen Welten und Personen...“ (S. 120) Als den Schöpfer dieser „geistigen Welten“ sieht Voegelin den Menschen, genauer: den menschlichen „Geist“, von dem er sagt, „daß er ein selbstbewußtes Aktzentrum ist, daß er die Fähigkeit diskursiven Denkens hat, daß er reflektierender Erzeuger geistiger Welten ist, darunter auch der Gemeinschaft, von der wir bisher als von einer dem Beobachter gegenständlichen von den in ihr lebenden geistigen Personen unabhängigen Wirklichkeit gesprochen haben“. (S. 120) Beim Aufbau dieser Gemeinschaft ist die „Idee“ somit in doppelter Weise wirksam: „Objektiv gesehen, *ist* die Gemeinschaft wirklich als Verwirklichung der Idee; subjektiv ist ihre Wirklichkeit ein stetiges Werden im Prozeß der Ideenerzeugung durch den Geist von Menschen, die eben durch das Werk gemeinsamer Erzeugung einer Idee die Gemeinschaft aufbauen, die wir nachher vom Standpunkt des Beobachters als ideedurchwirkte Einheit einer Mannigfaltigkeit erkennen. Der persönliche Geist des Menschen ist der Ort, an dem eine Idee als objektiv seiende ergriffen und zugleich im Akt dieses Ergreifens erzeugt, d.h. wirklich wird“.¹⁰

Neben den Vorstellungen von der anthropologischen Fundierung der Staatslehre und der Wirklichkeit erzeugenden Kraft von „Ideen“ fällt noch eine dritte wichtige Vorstellung in diese erste Phase. Auch dazu verfügen wir über eine Äußerung Voegelins, die zugleich weiteres Licht auf seine geistige Entwicklung in jenen Jahren wirft. In einem der Fachgutachten zu den ersten beiden Bänden der „History“ hatte der

¹⁰ Voegelin, Rasse und Staat, S. 120, s. dazu auch S. 150f.

betreffende Referent – Prof. Francis W. Coker – kritisch eine Vorliebe Voegelins „for finding mystic, mythical, symbolic, implications in political writing“¹¹ angemerkt. Voegelin stimmte dieser Feststellung – in einem Brief an Coker – nicht nur zu, sondern betonte, daß dies eine – wie er schrieb – „methodische Prinzipienfrage“ gewesen sei, die ihm viel Kummer bereitet habe. Bei dieser Gelegenheit identifiziert er auch jene Gelehrte, die die Entwicklung seines eigenen Denkens in diesem Punkt seit den dreißiger Jahren wesentlich beeinflußt hatten:

„Of course, I do not deny that this fondness is quite visible throughout the work. But I would plead that it is more than a mere fondness. The principles of interpretation which I use were developed after the breakdown of an attempt to write a systematic theory of politics (around 1930). I had finished the „Theory of Law“ and the „Theory of Power“. Then I found that I could not handle the problem of political ideas in a satisfactory fashion because meanwhile, (that is: between 1900 and 1930), there had come into full swing the new monographic literature on the religious implications of political ideas. And I simply did not know enough about history of religion and about theology to tackle the problems on the level of scientific standards that had been established by this new literature. If I may do a little self-criticism, I would say, that even today my performance will still lie open to severe criticisms on the part of such authorities as Dempf, Przywara, Etienne de Greeff, H. U. von Balthasar, etc.. May I draw your attention, by the way, to Balthasar's 3 volumes on „Apokalypse der deutschen Seele“; a masterpiece of analysis of ideas.“¹²

Daß Voegelin beim Rückgang auf die menschlichen „Grunderfahrungen“ auf religiöse Elemente stoßen würde, war

¹¹ Report on Manuscript, Anlage zum Brief vom 18. April 1946 von Prof. Francis W. Coker an Voegelin.

¹² Brief vom 1. Mai 1946 von Voegelin an Coker.

absehbar. Dies zeigte sich schon deutlich in *Rasse und Staat* und anderen Schriften der dreißiger Jahre.¹³ In besonders prägnanter und ausgereifter Form kommt dieser Aspekt aber erst in jener Schrift zum Ausdruck, die man als eine Art Zwischenbilanz der ideengeschichtlichen und systematischen Arbeiten Voegelins der Jahre zwischen 1930 und 1938 ansehen kann und zu der Voegelin selbst Gottfried von Haberler gegenüber Anfang April 1938 bemerkt, sie sei „das Beste, worüber ich im Augenblick verfüge“:¹⁴ *Die Politischen Religionen*

Gegenstand dieser schmalen Studie waren die politischen Bewegungen jener Zeit, insbesondere der deutsche Nationalsozialismus und der italienische Faschismus, die Voegelin als „neue Religionsschöpfungen“ deutete. Dabei beschränkte er sich aber nicht darauf, ihr Wesen als „religiös“ zu bestimmen und ihre Entstehung im Verlauf einer tieferen historischen Analyse herauszuarbeiten, sondern zog aus diesen Studien auch entscheidende Konsequenzen für seinen Politik-Begriff. Dessen Kernelemente finden sich in dem die Studie

¹³ s. dazu vor allem Jürgen Gebhardt, *Zwischen Wissenschaft und Religion. Zur intellektuellen Biographie E. Voegelins in den 30er Jahren*, in: *Politisches Denken. Jahrbuch 1995/96*. Hrsg. v. V. Gerhardt, H. Ottmann, M.P. Thompson, K. Graf Ballestrem, Stuttgart/Weimar: Verlag J.B. Metzler 1996, S. 283-304.

¹⁴ Brief vom 6. April 1938 von Voegelin an Prof. Gottfried von Haberler; Erich Voegelin, *Die Politischen Religionen*. Stockholm: Bermann-Fischer Verlag, 1939; Neuauflage, München: Fink¹ 1993, Fink² 1996; s. dazu Jürgen Gebhardt, *Wie vor-politisch ist ‚Religion‘? Anmerkungen zu Eric Voegelins Studie „Die politischen Religionen“*, in: *Bürgerreligion und Bürgertugend: Debatten über die vorpolitischen Grundlagen politischer Ordnung*. Hrsg. v. Herfried Münkler. Baden-Baden: Nomos Ver.-Ges. 1996, S. 81-102; Dietmar Herz, *Der Begriff der „politischen Religionen“ im Denken Eric Voegelins*, in: Hans Maier (Hrsg.), *Totalitarismus und Politische Religionen. Konzepte des Diktaturvergleichs*. Paderborn-München-Wien-Zürich: Ferdinand Schöningh 1996, S. 191-209.

beschließenden „Epilog“, in dem Voegelin die Ergebnisse der vorangegangenen geistesgeschichtlichen Untersuchungen zusammenfaßt und damit auch das „Fazit der Erkenntnis“ zieht. „Das Leben des Menschen in politischer Gemeinschaft“, so heißt es einleitend, „kann nicht als ein profaner Bezirk abgegrenzt werden, in dem wir es nur mit Fragen der Rechts- und Machtorganisation zu tun haben“.¹⁵ Die Warnung weist zurück auf das abgebrochene Projekt einer systematischen Staatslehre und die in diesem Zusammenhang angesprochenen Defizite der deutschen Staatslehre. Erst jetzt, nach dieser Warnung, erfolgt die Bestimmung der eigenen Position:

„Die Gemeinschaft ist auch ein Bereich religiöser Ordnung, und die Erkenntnis eines politischen Zustandes ist in einem entscheidenden Punkt unvollständig, wenn sie nicht die religiösen Kräfte der Gemeinschaft und die Symbole, in denen sie Ausdruck finden, mitumfaßt, oder sie zwar umfaßt, aber nicht als solche erkennt, sondern in a-religiöse Kategorien übersetzt.“¹⁶

Man muß den Text sehr genau lesen: Voegelin wehrt sich zwar gegen eine Reduzierung der politischen Gemeinschaft auf eine Rechtsgemeinschaft und Herrschaftsorganisation, er versteht sie aber auch nicht als nur „religiös“. Vielmehr überlappen sich beide Bereiche – der profane wie der sakrale – einander; jeder hat seine Bedeutung und keiner darf ignoriert werden, ohne daß entsprechende Analysen politischer Phänomene in einem „entscheidenden Punkt unvollständig“ werden. Nach dieser Warnung kommt Voegelin nun zum Kern seines Politikverständnisses: „In der politischen Gemeinschaft lebt der Mensch mit allen Zügen seines Wesens von den leiblichen bis zu den geistigen und religiösen“. Diese These wurde von ihm zwar nur am Material des mediterranen und

¹⁵ Voegelin, Politische Religionen, S. 63.

¹⁶ ebd., S. 63 f.

des westlichen Kulturkreises entwickelt, beansprucht jedoch allgemeine Geltung: „Immer ist die politische Gemeinschaft in den Zusammenhang des Welt- und Gotterlebens der Menschen eingegliedert, sei es, daß der politische Bereich in der Hierarchie des Seins eine untere Stufe der göttlichen Ordnung einnimmt, sei es, daß er selbst vergöttlicht wird.“ Und was für die Politik gilt, gilt auch für die Sprache, in der sie sich äußert: „Immer ist auch die Sprache der Politik durchweht von Erregungen der Religiosität und wird dadurch zur Symbolik in dem prägnanten Sinn der Durchdringung der weltinhaltlichen mit transzendent-göttlicher Erfahrung.“¹⁷ Den Hintergrund dieser Ausführungen bildet die schon ein Jahrzehnt zuvor, zu Beginn der „Herrschaftslehre“ vorgenommene Bestimmung des Personenbegriffs anhand der Meditationen von Augustinus und Descartes sowie Ausführungen von Edmund Husserl und Max Scheler.¹⁸ Zu diesem Hintergrund gehört auch der Erfahrungsbegriff, den William James in seinem Werk entwickelt hat, mit dem sich Voegelin schon in seinen Studien über die *Form des amerikanischen Geistes* beschäftigt hatte, sowie die Philosophie Schellings, dem Voegelin schon in *Rasse und Staat* das Verdienst, „die erste tiefe Einsicht in das religiöse Wesen, im weitesten Sinne, aller Gemeinschaftsbildung“ zuerkannt hatte.¹⁹

Zur Ergänzung und zum adäquaten Verständnis dieses mit religiösen Elementen angereicherten Politik-Begriffs empfiehlt sich ein Blick auf das gleich zu Beginn der Studie entwickelte Religionsverständnis. Auch hier stoßen wir – wie schon beim

¹⁷ ebd., S. 63.

¹⁸ William Petropulos, *The Person as ‚Imago Dei‘. Augustine and Max Scheler in Eric Voegelin’s ‚Herrschaftslehre‘ and ‚The Political Religions‘. Occasional Papers, IV, München: Eric-Voegelin-Archiv, Juni 1997.*

¹⁹ Voegelin, *Rasse und Staat*, S. 151.

Begriff des Politischen – auf eine sachliche Erweiterung: „Um die politischen Religionen angemessen zu erfassen, müssen wir daher den Begriff des Religiösen so erweitern, daß nicht nur die Erlösungsreligionen, sondern auch jene anderen Erscheinungen darunter fallen, die wir in der Staatsentwicklung als religiöse zu erkennen glauben...“.²⁰ Diese Erweiterung erfolgt über eine Rückführung der Religion bzw. des Religiösen auf existentielle „Grunderregungen“ des Menschen. Es ist im wahrsten Sinne des Wortes eine Grund-Erregung, denn sie steigt aus der Tiefe der Seele empor, von dem Ort, an dem die Seele mit dem Kosmos verbunden ist. „Dort ist der Punkt jener Erregungen, die unzulänglich Gefühle genannt und darum leicht mit gleichnamigen, oberflächlichen Bewegungen der Seele verwechselt werden.“²¹ Voegelin hat später viel und immer wieder über Transzendenzerfahrungen gesprochen und geschrieben, ohne sie allerdings an eigenen Erfahrungen zu veranschaulichen. Hier, so scheint es, kommt er einer solchen persönlichen Erfahrung vielleicht am nächsten – obwohl sie weder als solche ausgewiesen noch näher bestimmt wird. Wie schwer ihm die Beschreibung und Interpretation dieser „Erregungen“ fällt, zeigt seine Feststellung: „Ihre Natur ist nicht leicht zu fassen“.²² Nur einzelne Aspekte werden angesprochen, die in den empirisch vorfindbaren Beschreibungen jener „Erregungen“ anklingen: ihre Situierung in der tiefen Schicht der menschlichen Seele; die Unendlichkeit dieses „Urgefühls“; die Erfahrung einer „Bindung an ein überpersönliches,

²⁰ ebd, S. 12.

²¹ Voegelin, Die Politischen Religionen, S. 14; s. dazu auch Rasse und Staat, S. 68f, wo es zum „Geist“, ganz im Sinne des aristotelischen *nous pathetikos* heißt: Er ist „auch offen als Stelle des Einbruchs von Geistwirklichkeit, die jenseits der Person liegt. Er hat Einfälle und Eingebung. Er ist unmittelbar verbunden mit dem Weltgrund.“

²² ebd, S. 15

übermächtiges Etwas“; die existentielle Verlassenheit beim Verlust dieser Bindung und die euphorische Steigerung „bis zu Lichterscheinungen als Göttlichen“ im Falle der Wiedervereinigung. Hinter jedem dieser Aspekte steht – so die These – als gemeinsamer, sie verbindender Punkt der Zustand und das Erlebnis der „Kreatürlichkeit“: „Der Mensch erlebt seine Existenz als kreatürlich und darum fragwürdig.“²³

Diesem „Urerlebnis“ des Kreatürlichen entspringt die Suche nach Vereinigung mit dem umgreifenden Jenseitigen, die aber, da sie ohne ein eindeutig bestimmbares Ziel verläuft, sich an den unterschiedlichsten Seinspunkten festmachen kann. „In allen Richtungen, in denen die menschliche Existenz zur Welt offen ist, kann das umgebende Jenseits gesucht und gefunden werden.“ Während es in den Geistreligionen als Weltengrund erfahren wird, finden es andere in Teilhalten der Welt – in der Nation und im Staat, in der Rasse und in der Klasse; für Voegelin sind dies die „politischen Religionen“. Noch ein weiteres Element kommt hinzu: die Versuche der „Selbstdeutung“ des Menschen in dieser Realität und sein Bemühen, die einzelnen Elemente und Ebenen des Seins in einen systematischen Zusammenhang zu bringen, in dem sie sich zu einer „Seinsordnung, mit der Wertordnung der Seinsstufen zu einer Rangordnung, und als Antwort auf die Frage nach dem Grund des Seins zu einer Schöpfungsordnung“²⁴ zusammenfügen. Dabei ist der entscheidende Punkt offenbar das im religiösen Erlebnis gefundene Allerwirklichste in der Wirklichkeit. „Diese Grundwandlung vom Natürlichen zum Göttlichen hat zur Folge eine sakrale und wertmäßige Rekrystallisation der

²³ ebd, S. 15.

²⁴ ebd, S. 16.

Wirklichkeit um das als göttlich Erkannte. Welten von Symbolen, Sprachzeichen und Begriffen ordnen sich um den heiligen Mittelpunkt, verfestigen sich zu Systemen, füllen sich mit dem Geist der religiösen Erregung und werden fanatisch als die ‚richtige‘ Ordnung des Seins verteidigt.“²⁵

Wir können die Darstellung hier abbrechen. Einige der zentralen Elemente, die das Denken Voegelins auch weiterhin bestimmen werden, sind sichtbar geworden: die philosophische Anthropologie als das Fundament jeder Theorie der Politik; die realitätstiftende Kraft von „Ideen“; die starken religiösen Beimischungen, die sich in den „existentiellen Grunderfahrungen“ finden und den Begriff des Politischen substantiell anreichern. Außerdem zeigen sich in der Deutung der modernen politischen Massenbewegungen als „politische Religionen“ schon deutlich die Punkte, die schon bald seine Studien zu den mittelalterlichen Sektenbewegungen motivieren²⁶ und später zu seinem Gnosis-Begriff führen werden. – Und noch etwas ist an der Studie *Die Politischen Religionen* wichtig: In ihr entwickelt Voegelin erstmals einen jener universalgeschichtlichen Überblicke, die von den kosmologischen Reichen des Nahen Ostens bis zu den innerweltlichen Gemeinschaften der Moderne führen und in denen sich umfassende historische Materialkenntnisse mit einem neuen anthropologisch bestimmten Politikbegriff verbinden. Im gewissen Sinne haben wir in den *Politischen Religionen* eine Skizze dessen vor uns, was Voegelin zwei Jahrzehnte später unter dem Titel *Order and History* vorlegen wird.

²⁵ ebd, S. 17f.

²⁶ s. dazu Eric Voegelin, *Das Volk Gottes. Sektenbewegungen und der Geist der Moderne*. Hrsg. v. Peter J. Opitz, München: Fink 1994.

So der Reflektionsstand Voegelins im Mai 1938 kurz vor seiner Flucht aus Wien in die Vereinigten Staaten. Daß er an diesen Problemen weiter zu arbeiten beabsichtigte, geht aus einem *Curriculum vitae* hervor, das er einem Brief an von Haberler beilegt; in diesem heißt es abschließend:

„Dr. Voegelin plans to continue this line of work under all its aspects: (1) the type study of politico-religious symbols; (2) the technique of rationalization; (3) the social and personal conditions for the rise of religious emotion; (4) the conditions of spreading of newly created religious movements“.²⁷

II.

Zu dieser Weiterarbeit erhielt Voegelin schon bald nach seiner Ankunft in den Vereinigten Staaten Gelegenheit. Am 10. Februar 1939 – Voegelin ist zu diesem Zeitpunkt noch in Cambridge/Massachusetts – unterschreibt er einen Vertrag bei der McGraw-Hill Book Company über eine „History of Political Ideas“. Die Anregung zu diesem Buch war von Fritz Morstein Marx ausgegangen, der bei McGraw-Hill eine Textbook-Reihe herausgab, in der die geplante „History“ Voegelins erscheinen sollte. Voegelin hatte Marx, der zu jener Zeit Professor für Politische Wissenschaft am Queen’s College in New York war, offenbar schon bald nach seiner Ankunft in den USA getroffen. Dessen Angebot muß Voegelin als ein Geschenk des Himmels erschienen sein. Denn das akademische Asyl, das ihm die Harvard University gewährte, war zeitlich eng bemessen. Voegelin mußte sich deshalb schon bald nach einer Stelle an einer anderen amerikanischen Universität umsehen und benötigte für diese Bewerbung

²⁷ s. dazu den dem Brief Voegelins an von Haberler vom 11. Mai 1938 beiliegenden „Table of Problems“, in dem einige der Problembestände und Forschungsrichtungen im einzelnen aufgelistet werden.

dringend englischsprachige Publikationen, die ihn als Experten im Bereich der politischen Wissenschaft auswiesen. Ein Textbook über politische Ideengeschichte eignete sich für einen solchen Zweck besonders gut, da die Zahl solcher politischer Ideengeschichten noch relativ begrenzt war. Die wichtigste Publikation auf dem Gebiet war George H. Sabine *A History of Political Theory*, die im Sommer 1937 erschienen war. Daneben gab es noch einige ältere Werke, u.a. William A. Dunning's *History of Political Theories, Ancient and Medieval* von 1905 sowie George Catlin *A Story of Political Philosophy*. Letztere war übrigens ebenfalls bei McGraw-Hill erschienen und sollte möglicherweise durch Voegelins „History“ ergänzt bzw. ersetzt werden.

In einem Brief vom 16. November 1939 an Voegelin bezieht sich der Associate Editor von McGraw-Hill, Harry R. Snyder, erfreut auf Nachrichten von Morstein Marx, denen zufolge die „History“ „gute Fortschritte“ („rapid progress“) mache, und gibt seiner Erwartung Ausdruck, daß man das Manuskript in nicht allzu ferner Zukunft in den Druck geben können.²⁸ Eine Antwort Voegelins ist nicht auffindbar – sofern es sie gab, dürfte sie die Erwartungen des Verlags bestätigt haben. Denn schon bald nach der Vertragsunterzeichnung hatte Voegelin die Arbeiten an der „History“ aufgenommen. So erkundigte sich Alfred Schütz, dem Voegelin in den kommenden Jahren immer wieder Einzelteile der „History“ zum Gegenlesen schicken wird²⁹, am 10. März 1939 – damals noch von Paris aus – nach fertigen Kapiteln des neuen Buches,

²⁸ Brief vom 16. November 1939 von Harry R. Snyder an Voegelin.

²⁹ Zum Verhältnis von Eric Voegelin und Alfred Schütz s. Gilbert Weiss, *Theorie, Relevanz und Wahrheit. Eine Rekonstruktion des Briefwechsels zwischen Eric Voegelin und Alfred Schütz (1938-1959)*. München: Fink 1999 (i.E.)

und am 19. August 1939 informiert Voegelin in einem Brief Schütz, daß er „ein Stück MS“ an ihn abgeschickt habe. „Es ist alles, was bisher getippt ist...Es ist ein ganz tolles Unternehmen, eine solche Geschichte auf 200 Seiten zu schreiben.“³⁰ Voegelin wird in den nächsten Jahren noch anderen Freunden Kopien fertiger Teile der „History“ schicken, einer der ersten neben Alfred Schütz ist Maximilian Mintz, ein ihm noch aus Wien bekannter Rechtsanwalt, der ebenfalls in die Vereinigten Staaten emigriert war. Ihm berichtet Voegelin am 22. Oktober 1939, die „History“ gehe weiter, „Einleitung“ und „Orient“ seien fertig.³¹ Der Bitte von Mintz, ihm doch die fertigen Texte der „History“ zu schicken oder Schütz zu beauftragen, ihm „das Manuskript zu zeigen, wenn er es gelesen hat“³², kam Voegelin offenbar nach. Denn in einem Brief vom 20. Dezember 1939 bemerkt Mintz, Schütz benötige das Manuskript noch, „so daß ich auch nicht beginnen konnte, es zu lesen.“³³ Offenbar erhielt er es dann aber doch noch vor Weihnachten. Denn am 6. Februar 1940 teilte er Voegelin mit, daß er zu Weihnachten begonnen habe, „das Ms der ersten Kapitel Ihres Buches zu lesen“, dann aber erst einmal aufgrund des beginnenden Schulbetriebs die Lektüre habe unterbrechen müssen. Mintz kündigt einen „ausführlichen Bericht“ an, teilt aber schon einen ersten Eindruck mit: „Heute will ich nur sagen, daß mir die ‚Introduction‘ einen starken Eindruck gemacht hat.“³⁴ Der angekündigte „ausführliche Bericht“ kommt sechs Wochen später. Er beginnt mit der begeisterten Feststellung: „Die

³⁰ Brief vom 10. März 1939 von Alfred Schütz an Voegelin; Brief vom 19. August 1939 von Voegelin an Schütz.

³¹ Brief vom 22. Oktober 1939 von Voegelin an Maximilian Mintz

³² Brief vom 7. November 1939 von Mintz an Voegelin.

³³ Brief vom 20. Dezember 1939 von Mintz an Voegelin.

³⁴ Brief vom 6. Februar 1940 von Mintz an Voegelin.

Introduction scheint mir schlechthin meisterhaft zu sein. Ihre Gedanken über das Thema waren mir zum Teil bekannt, Sie haben sie aber, wie ich glaube, noch nie so klar und eindrucksvoll formuliert. Die wenigen Seiten ziehen wirklich die Summe des Nachdenkens vieler Jahre.“³⁵

Es braucht in diesem Zusammenhang nicht näher auf die weiteren Ausführungen von Mintz eingegangen zu werden. Erwähnenswert erscheinen hier lediglich drei Punkte:

1.) Ein längeres Zitat im Brief von Mintz bestätigt, daß es sich bei der „Introduction“, auf die er sich bezieht, um den eingangs abgedruckten Text handelt.

2.) Ein Vergleich des Briefzitats mit dem handschriftlichen Text Voegelins läßt eine Reihe kleinerer stilistischer Verbesserungen erkennen. Es ist somit zu vermuten, daß Voegelin die handschriftliche Fassung beim Abtippen noch einmal überarbeitete. Daß Schütz und Mintz ein maschinengeschriebener Text vorlag, geht aus der Korrespondenz zwar nicht ausdrücklich hervor, ist aber zu vermuten. Geht man davon aus, daß Voegelin diese Fassung bald nach ihrer Fertigstellung Alfred Schütz schickte, so dürfte der handschriftliche Text spätestens im Sommer 1939 entstanden sein, möglicherweise schon bald nach der Vertragsunterzeichnung.

3.) Orientiert man sich an der von Mintz im Brief angegebenen Paginierung der von ihm zitierten Passagen, so betrug die Länge der maschinengeschriebenen Fassung der „Introduction“ circa 17 Seiten. Diese Seitenzahl entspricht ungefähr der Länge der hier vorgelegten transkribierten handschriftlichen Fassung, zudem wird sie bestätigt durch

³⁵ Brief vom 22. März 1940 von Mintz an Voegelin.

einen „Account of Pages“ der „History“, der sich in der Korrespondenz Voegelins mit Morstein Marx findet (s. Anhang). Ob dieser „Account of Pages“ mit der im Brief Voegelins vom 6. Mai 1941 an Morstein Marx erwähnten „detailed table of contents“ identisch ist, ist unsicher. Für eine solche Identität spricht, daß nach dieser Gliederung die „History“ acht Kapitel umfaßte, deren siebtes die Überschrift „The National State“ trug. Denn in einem Brief Voegelins an Morstein Marx vom 4. August 1941, dem Voegelin einen leider nicht erhaltenen „Account of Pages of the type-written MS“ beilegte, bezieht er sich auf einen „earlier account of the Introduction and Chapter I, II and III which is in your hands“³⁶. Die einzige Änderung in diesem „Account“ vom August 1941 sei, so schreibt Voegelin, eine Aufteilung des „planned Chapter VII (The National State) into two chapters (Chapter VII: Transition, Chapter VIII: The National State).“ Eine solche Aufteilung findet sich in einem „Contents“ betitelten Inhaltsverzeichnis, das einem Brief beiliegt, den Voegelin am 21. April 1942 Alfred Schütz schickt (s. Anhang). Dieses Inhaltsverzeichnis – das inhaltlich weitgehend identisch mit dem im Brief vom 5. August 1941 an Marx erwähnten „Account of Pages“ sein könnte, allerdings keine solche Seitenzählung enthält – weist einen großen Vorzug auf: Es enthält eine Gliederung der „Introduction“. Da lediglich das an Schütz versandte Inhaltsverzeichnis noch vorhanden ist – Voegelin hatte den Text wieder an mehrere Freunde verschickt³⁷ –, ist dies bislang die einzig verfügbare Gliederung der „Introduction“. Da sich die einzelnen Punkte der Gliederung ohne große Schwierigkeiten der „Introduction“

³⁶ Brief vom 4. August 1941 von Voegelin an Morstein Marx.

³⁷ u.a. an Elisabeth de Waal am 22. Oktober 1941; Heinrich Brüning am 22. April 1942 und Gottfried von Haberler am 29. April 1942.

zuordnen lassen, erschien es sinnvoll, sie in den hier vorliegenden Text einzufügen.

Im nächsten Jahrzehnt wird es um die „Introduction“ zur „History“ stiller. Das erklärt sich vermutlich vor allem daraus, daß Voegelin mit ständig neuen Revisionen des Manuskriptes beschäftigt war und den alten Entwurf der „Introduction“ liegen ließ, bis der endgültige Abschluß der Arbeiten an der „History“ in Sichtweite lag. Ein solcher Abschluß deutete sich ihm möglicherweise Anfang der fünfziger Jahre an. Jedenfalls wendet sich Voegelin Anfang Mai 1952 an seinen Freund, den Literaturwissenschaftler Robert Heilman, mit der Bitte, das beiliegende erste Kapitel der „History“, in dem er die Interpretationsprinzipien des gesamten Werkes entwickelt habe, auf stilistische Schwachstellen durchzusehen. „The chapter, thus, has a certain importance, both as a first one and as the statement of principles. Hence, I should like to have it written as well as my inevitable shortcomings will allow.“³⁸ Da auch die „Introduction“ von 1939 die Interpretationsprinzipien der „History“ thematisiert hatte, liegt die Vermutung nahe, daß dieses offenbar gerade geschriebene Einleitungskapitel die frühere „Introduction“ ersetzen sollte.

Für eine solche Vermutung spricht vor allem eine Überlegung: Angestoßen durch grundlegende neue Einsichten in die Natur des Mythos, die er bei seinen Studien über Vico, Schelling und Platon gewonnen hatte, hatte Voegelin in der zweiten Hälfte der vierziger Jahre damit begonnen, die „History“ grundlegend umzuschreiben. Diese Revision war Ende der vierziger Jahre weitgehend abgeschlossen. Weitere wichtige Einsichten hatte er im Herbst 1950 bei der Vorbereitung der Walgreen-

³⁸ Brief vom 3. Mai 1952 von Voegelin an Robert Heilman.

Lectures über „Truth and Representation“ gewonnen, die im September 1952 in Buchform unter dem Titel *The New Science of Politics* erscheinen sollten. Es lag somit nahe, daß Voegelin sich im Frühjahr 1952 daran machte, auch die frühere „Introduction“ der „History“ auf den Stand der neuen Einsichten zu bringen, nun allerdings nicht in Form einer gesonderten Einleitung, sondern im Rahmen des ersten Kapitels. Daß er diesem eine besondere Bedeutung beimäß, läßt sich auch daran erkennen, daß er dessen Text – offenbar nach der stilistischen Durchsicht durch Heilman – auch an Karl Löwith schickte, mit dem er gerade über die Heideggersche Schelling-Interpretation korrespondierte. Seinen Brief an Löwith beschließt Voegelin mit dem Hinweis auf ein beiliegendes „kurzes MS., das Einleitungskapitel zu der grossen ‚History‘“, und fügt kommentierend hinzu: „Ich nehme mir die Freiheit, es ihnen zur Ansicht zu schicken, da ich gerne wüsste, was Sie dazu sagen – die Probleme berühren sich eng mit den durch Ihre Heidegger-Artikel angeregten.“³⁹

Leider ist es bislang nicht gelungen, eine der diversen Kopien dieses „Einleitungskapitels“ ausfindig zu machen. Wahrscheinlich würde es in einigen wichtigen Punkten den Einleitungen ähneln, die Voegelin 1956 den ersten beiden Bänden von *Order and History* beisteuerte: „The Symbolization of Order“ und „Mankind and History“.⁴⁰ Trotz der ein wenig verfremdeten Form erkennt man in diesen Überschriften unschwer die beiden Teile wieder, in die sich die „Introduction“ von 1939 gliedert, deren erster die Überschrift „What is a political Idea“? trug, während der

³⁹ Brief vom 25. Mai 1952 von Voegelin an Karl Löwith.

⁴⁰ Deutsche Übersetzungen der beiden Texte finden sich in Eric Voegelin, *Ordnung, Bewußtsein, Geschichte. Späte Schriften - eine Auswahl*. Hrsg. von Peter J. Opitz, Stuttgart: Klett-Cotta 1988.

zweite mit „The Problem of History“ überschrieben war. Während an die Stelle der „Idee“ nun der neue Grundbegriff „Erfahrung“ getreten war, hatte sich das „Problem der Geschichte“ zu einer Geschichtsphilosophie der Menschheit entwickelt. In gewisser Weise spiegeln sich in den Wandlungen der „Introduction“ damit die Veränderungen wider, die die „History of Political Ideas“ zwischen Februar 1939, als Voegelin die Arbeiten an ihr aufnahm, und Oktober 1954, als er sich von diesem Projekt verabschiedete, erfuhr.

MATERIALIEN – ANHANG

Im Nachlaß Voegelins an der Hoover-Institution findet sich eine Reihe von Inhaltsverzeichnissen zur „History of Political Ideas“, an denen sich die allmähliche Entwicklung des Textes ablesen läßt. Da diese Verzeichnisse für eine Rekonstruktion der Arbeit Voegelins an der „History“ wichtig sind, erschien es sinnvoll, sie einer größeren Leserschaft zugänglich zu machen.⁴¹

Der Beginn der Arbeiten Voegelins an der „History“ Anfang des Jahres 1939 und ihr Fortgang bis zum Frühjahr 1942 spiegelt sich in vier solchen Inhaltsverzeichnissen wider, von denen sich allerdings keines eindeutig datieren läßt. Bei dem *ersten* dieser vier Texte (Anlage 1) könnte es sich um einen allerersten Entwurf des Projektes handeln, den Voegelin Fritz Morstein Marx, als dem Herausgeber der Textbook-Reihe, in der die „History“ erscheinen sollte, und/oder dem Verlag bei der Vertragsunterzeichnung vorlegte. Für eine solche Annahme sprechen sowohl die Kürze des Textes und die Tatsache, daß er in dieser Form später nie wieder auftaucht, wie auch der allgemein gehaltene Titel „A History of Political Ideas“. Sofern diese Annahme zutrifft, könnte dieser Text Anfang 1939 entstanden sein, möglicherweise kurz vor der Vertragsunterzeichnung.

Aus demselben Jahr könnte auch das *zweite* hier abgedruckte Verzeichnis stammen, das – ebenso wie die „Introduction“ sowie die kürzlich gefundenen Holographstücke „Orient“ und

⁴¹ s. dazu auch Arpad Szakolczai, Stages of a Quest: Reconstructing the Outline Structure of Eric Voegelin's *History of Political Ideas*. Occasional Papers, XXV, München: Eric-Voegelin-Archiv, Juli 2001.

„Greece“ in handschriftlicher Form vorliegt (Anlage 2). Sofern dieser Text – worauf die Plazierung im Nachlaß wie auch die Handschrift hindeuten – im Zusammenhang mit der „Introduction“ verfaßt wurde, entstand er in der ersten Jahreshälfte von 1939. Wie aus der Korrespondenz Voegelins mit Max Mintz ersichtlich, lagen im Oktober 1939 die „Introduction“ sowie der „Orient“-Teil fertig vor, und Voegelin begann nun wohl mit dem „Griechenland“-Teil, den er 1940 abschließt. Denn, wie er Mintz schreibt, wurde im August 1940 der „Griechenland“-Teil abgeschrieben⁴², und am 13. Oktober 1940 berichtet Mintz überschwenglich von dessen Lektüre. Erwähnt wird dabei u.a. das „Aegaer“-Kapitel sowie das „Platon“-Kapitel.⁴³

Da sich Mintz am 21. April 1941 für die „Manuskriptsendungen“ bedankt und berichtet, „alle Kapitel gelesen, bis auf das große Aristoteles-Kapitel“ und zudem noch auf ein „Cicero“-Kapitel verweist, ist es denkbar, daß das dritte Verzeichnis (Anlage 3) – ein „Account of Pages“ – dem Brief Voegelins an Morstein Marx vom 6. Mai 1941 beigelegt war. Denn die in ihm als fertig aufgelisteten Teile entsprechen ziemlich genau den bisherigen Erwähnungen. Allerdings hatte Voegelin gleichzeitig auch die Arbeiten an anderen Teilen der „History“ aufgenommen. So lag etwa die erste Fassung des „Machiavelli“-Kapitels sowie der Teil „The People of God“ vor, über dessen Lektüre Max Mintz am 25. Mai 1941 berichtet.

⁴² Brief vom 6. August 1940 von Voegelin an Mintz.

⁴³ Brief vom 13. Oktober 1940 von Mintz an Voegelin. Eine Transkription des Platon-Kapitels erschien im Rahmen der *Occasional Papers*: Eric Voegelin, *Plato's Myth of the Soul*. Occasional Papers, XX, transkribiert und hrsg. von Elisabeth von Lochner, München: Eric-Voegelin-Archiv, Januar 2001.

Das *vierte* der im folgenden abgedruckten Verzeichnisse (Anlage 4) ist noch am eindeutigsten zu datieren. Es findet sich als Anlage zu einem Brief Voegelins an Alfred Schütz vom 21. April 1942; aus Hinweisen in anderen Korrespondenzen geht hervor, daß es Voegelin u.a. auch an Heinrich Brüning, Gottfried von Haberler und Elisabeth de Waal geschickt hatte. In diesem Verzeichnis stoßen wir nun zum ersten Mal auf eine detaillierte Gliederung der „Introduction“. Außerdem gibt der Brief Aufschluß über den Stand der Arbeiten Voegelins: „Die ‚History‘ schreitet fort“, berichtet er Alfred Schütz. „Das Mittelalter, an dem ich jetzt schreibe, ist bis zum 12. Jh. gediehen. Es fehlt nun noch das Stück bis Machiavelli, und die Neuzeit von Rousseau aufwärts. Ich lege Ihnen ein Inhaltsverzeichnis der Teile bei, die fertig sind. Man kann jetzt doch schon den Gesamtaufbau einigermaßen erkennen.“⁴⁴ Der abschließende Hinweis ist nicht unwichtig: Denn er lüftet sowohl das Geheimnis der vier fehlenden Seiten in diesem Verzeichnis wie auch dessen Endstand. Voegelin hatte – wie er schrieb – dem Brief an Schütz nur jene Teile des Inhaltsverzeichnisses beigelegt, die bis dahin druckfertig vorlagen; und da er sich nur bis zum 12. Jahrhundert vorgearbeitet hatte, hatte er genau jene vier Seiten des Verzeichnisses, die den noch nicht fertiggestellten Zeitraum bis Machiavelli betrafen, entfernt. Ebenso fehlte am Schluß die Neuzeit von Rousseau aufwärts, die zum damaligen Zeitpunkt ebenfalls noch nicht geschrieben war oder nur in Notizen vorlag. Mit anderen Worten: Die dem Brief an Schütz beigelegten „Contents“ spiegeln wahrscheinlich recht genau den Stand der Arbeiten an der „History“ im April 1942 wider.

⁴⁴ Brief vom 21. April 1942 von Voegelin an Schütz.

Anlage 1: A History of Political Ideas

Ch.I: The Eastern Mediterranean

- § 1. The Orient
 - a. Egypt, b. The Jewish Theocracy. c. Persia
- § 2. Greece
 - a. The Asiatic Fringes
 - b. The Decay of the Polis
 - c. Plato and Aristotle
- § 3. The Empire of Alexander

Ch.II: The Roman Empire

- § 1. The Roman Republic to Cesar
- § 2. The Principate
- § 3. The Hellenistic Philosophic Element
- § 4. The Hellenistic Religious Movements
- § 5. Christianity and the Greek Fathers to Constantine

Ch.III: The Separation of the East and the West

- § 1. The Germanic Tribes and Early Empires
- § 2. The Eastern Church and the Latin Fathers
- § 3. The Byzantine Empire

CH.IV: The Western Empire

- § 1. Feudalism
- § 2. The Body of Christ
- § 3. The Spiritual and the Temporal Head

Ch.V: The New Contact with the East and the Crisis of the Empire

- § 1. The Crusades – the Idea of the Holy War
- § 2. The Revolt within the Church: The Religious Orders – Joachim of Fioris
- § 3. The Investiture Controversy

- § 4. The Renaissance of Aristotle – the Arabs – Thomas
- § 5. The Renaissance of Roman Law
- § 6: The Rise of Centralized Governments
 - a. Pope and Emperor
 - b. Pope and National Governments
 - c. Emperor and National Governments
- § 7. Reformation and Counter-Reformation
- § 8. The Renaissance of Hellenism – Jean Bodin

CH.VI: The Secular State

- § 1. The Idea of the Theocratic State
- § 2. The Idea of Natural Law
- § 3. The Idea of Political Sovereignty and the Constitutional State

Ch.VII: The Planetary Expansion of the Western Mind

- § 1. The New Horizons
 - a. The New Geographical Horizon
 - b. The New Horizon of Science
 - c. The New Historical Horizon
 - d. The Economic and Social Revolution
- § 2. The New Creeds
 - a. Humanism and Liberalism – the Bourgeoisie.
 - b. Socialism the Working Class
 - c. Totalitarian Movements – the Breakdown of Individual Independence

Anlage 2: Handschriftlicher Entwurf

Introduction

What is a Political Idea?

History

I. The Orient

§ 1 Mesopotamia

§ 2 The Achaemenian Empire

§ 3 Egypt

II. Greece

§ 1 The Aegaens

a. The Function of the Homeric Epic

b. Aegean Traces in Plato – Aristotle – Thucydides

c. Crete and Delphi

d. The Minoan Empire

e. The Minos

f. The Labrys – the Races

g. The Fleur-de-Lys – The Number Three

h. The Cross

i. The Cretan Origin of the Greek Terms

§ 2 The Polis

a. Hesiod

b. Xenophanes and Heraclitus

c. The Age of the Sophists

aa. Protagoras – Homo-Mensura

bb. Nature and Convention

cc. The techne

dd. Critias – Kallikles – Hippias – Antiphon

ee. The Pseudo-Xenophontic „Government of Athens“

ff. Thucydides

The Tragedy of Socrates

§ 3 The Myth of the Soul

- a. The Myth of Plato
- b. The Polis of Plato
- c. The Nomoi of Plato
- d. The Eros of Plato

§ 4 The End of Hellas

- a. Aristotle
- b. The Failure of the Leagues
- c. The Spiritual Disintegration
 - aa. The Problem of A-Politicism
 - bb. Differences of the Greek and Modern Situations
 - cc. Proletarian Revolution and A-Politicism
 - dd. The Foreign Personnel of the Philosophers
 - ee. The New Category of the School
 - ff. The Cynics
 - gg. Diogenes and Plato
 - hh. Aristippus – The Political Function of Psychology
 - ii. The Garden of Epicurus

III. From Alexander to Actium

§ 1. Alexander

- a. Macedon
- b. The Son of God
- c. The Conquest
- d. The Elements of Imperial Rulership
- e. Homonoia –The Empire People

§ 2. The Early Stoa

- a. Equality-Origins in the Mother Cult
- b. Equality – The Equal Sparks of the Divine Substance
- c. The Cosmopolis
- d. The Evolution of Moral Personality

- e. The Concept of Duty
- f. The Solitude of the Emperor

§ 3. Hellenistic Kingship

- a. Hellenism – The Problem of the „Dark Ages“
- b. Divine Kingship
- c. The Animated Law – Plato and Aristotle
- d. Diotogenes
- e. Ecphantus
- f. The Savior Kings

§ 4. Israel

- a. The Place of Israel in History
- b. The Concept of the Covenant
- c. Primary and Secondary Democracy
- d. The Covenant as the Source of National Personality
- e. The Rise of Royalty and the Prophets
- f. The Law
- g. Rationality of Conduct – Puritanism
- h. The Evolution of Eschatological Sentiment
- i. Deutero-Isaiah –The Suffering Servant of the Lord
- j. The Suffering Servant and Christ

§ 5. The Destiny of Empire – Daniel and Polybius

- a. The Categories of Empire
- b. Daniel – The Sequence of Empires
- c. The Experience of Fortune
- d. Fatality and Authority of Empire
- e. The Idea of World History
- f. Cycles – Polybios and Spengler
- g. The Triplicity – The Real Causes of Roman Success
- h. The "Common Intelligence" – The Hieroglyphic Use of Ideas

§ 6. Cicero

- a. Barbarism and Renaissance
- b. The Heritage of Panaetius
- c. Rome, the Cosmopolis
- d. The Myth of Government
- e. The Myth of Law
- f. The End of Cicero

§ 7. The Golden Age

- a. Caesar
- b. The *Monumentum Ancyranum*
- c. The Fourth *Eclogue* – Antony and Cleopatra
- d. The *Aeneid* – The Victory of Troy
- e. The Myth of Troy with the Gauls and Franks

Anlage 3: „Account of Pages“*

Introduction

§ 1. Political Idea

§ 2. History

I. The Orient

§ 1. Mesopotamia

§ 2. Achaemenian Empire

§ 3. Egypt

II. Greece

§ 1. The Ageaeans

§ 2. The *Polis*

a) Hesiod

b) Xenophanes

c) Sophists

d) Socrates

§ 3. Myth of the Soul

a) Myth

b) Polis

c) Nomoi

d) Eros

§ 4. End of Hellas

a) Aristotle

b) Leagues

c) Disintegration

* Möglicherweise Anlage zum Brief Voegelins an Fritz Morstein Marx vom 6. Mai 1941.

III. Alexander to Actium

- § 1. Alexander
- § 2. Stoa
- § 3. Hellenistic Kingship
- § 4. Israel
- § 5. Destiny of Empire
- § 6. Cicero
- § 7. Golden Age

These pages have an average of 387 words

Plan for the rest of the book

IV. The Magian Nations

The Christian Church – The Pagan Church

V. The Empires of the Migration Period

From Odoaker to Charlemagne, Byzantine Empire – Islam

VI. The Sacrum Imperium and the Secular Forces

VII. The National State

VIII. The Twilight of the National State

*Anlage 4: Contents**

Contents

INTRODUCTION

1. What is a Political Idea?
2. The Problems of History

I. THE ORIENT

1. Mesopotamia
2. The Achaemenian Age
3. Egypt

II. GREECE

1. The Aegeans
2. The Polis
3. The Myth of the Soul
4. The End of Hellas

III. FROM ALEXANDER TO ACTIUM

1. Alexander
2. The Early Stoa
3. Hellenistic Kingship
4. Israel
5. The Destiny of Empire – Daniel and Polybius
6. Cicero
7. The Golden Age

IV. CHRISTIANITY AND ROME

1. The Rise of Christianity
2. Christianity and the Nations

* Anlage zum Brief Voegelins an Alfred Schütz vom 21. Februar 1942. Der insgesamt 20 Seiten lange Text wurde aus Raumgründen auf die Haupt- und Kapitelüberschriften gekürzt.

3. The Emperor
4. The Law
5. St. Augustine

V. SACRUM IMPERIUM

1. Introduction
2. The Germans of the Migration
3. The New Empire
4. The First Reform

Hier findet sich im Originalmanuskript eine Lücke; sie betrifft die Seiten 10 bis 14.

VII. TRANSITION

1. Machiavelli
2. The People of God
3. The Great Confusion
4. Bodin

VIII. THE NATIONAL STATE

1. Tabula Rasa
2. In Search of Order
3. Hobbes
4. The English Revolution
5. Cromwell
6. Fronde and Monarchy in France
7. Spinoza
8. Locke
9. Intermission
10. La Scienza Nuova
11. Spleen and Scepticism
12. Montesquieu
13. The Enlargement of the Geographical Horizon. The Biological Diversification of Mankind

OCCASIONAL PAPERS

Herausgegeben von Peter J. Opitz und Dietmar Herz
in Verbindung mit dem Eric-Voegelin-Archiv an der Ludwig-Maximilians-
Universität München und dem Eric-Voegelin-Archiv e.V. München
(ISSN 1430-6786)

- I -

Eric Voegelin: Die geistige und politische Zukunft der westlichen Welt

Mit einem Vorwort von Peter J. Opitz
45 Seiten. München, April 1996; 2. Aufl. Juni 2000

- II A -

Thomas Hollweck: Der Dichter als Führer?

Dichtung und Repräsentanz in Voegelins frühen Arbeiten
51 Seiten. München, April 1996; 2. Aufl. Juni 1999

- II B -

Eric Voegelin: Wedekind

Ein Beitrag zur Soziologie der Gegenwart
64 Seiten. München, April 1996; 2. Aufl. Oktober 1999

- III -

Dietmar Herz: Das Ideal einer objektiven Wissenschaft von Recht und Staat. Zu Eric Voegelins Kritik an Hans Kelsen

72 Seiten. München, Mai 1996; 2. überarbeitete Aufl. Februar 2002

- IV -

William Petropulos: The Person as Imago Dei

Augustine and Max Scheler in Voegelin's „Herrschaftslehre“ and „The Political Religions“
56 Seiten. München, Juni 1997; 2. überarbeitete Aufl. Juni 2000

- V -

Christian Schwaabe: Seinsvergessenheit und Umkehr

Über das „richtige Denken“ bei Eric Voegelin und Martin Heidegger
58 Seiten. München, Juni 1997; 2. überarbeitete Aufl. November 2001

- VI -

Gilbert Weiss: Theorie, Relevanz und Wahrheit

Zum Briefwechsel zwischen Eric Voegelin und Alfred Schütz
76 Seiten. München, Dezember 1997

- VII -

Dante Germino: Eric Voegelin on the Gnostic Roots of Violence

60 Seiten. München, Februar 1998

- VIII -

Thomas Hollweck: The Romance of the Soul

The Gnostic Myth in Modern Literature

56 Seiten. München, Juli 1998

- IX -

Eric Voegelin: Hegel - Eine Studie über Zauberei

Aus dem Englischen übersetzt von Nils Winkler und
mit einem Nachwort von Peter J. Opitz

97 Seiten. München, April 1999; 2. überarbeitete Aufl. Januar 2001

- X -

Sandro Chignola: „Fetishism“ with the Norm and Symbols of Politics

Eric Voegelin between Sociology and „Rechtswissenschaft“, 1924-1938

71 Seiten. München, Juli 1999

- XI -

Peter J. Opitz (Hrsg.): Zwischen Evokation und Kontemplation

Eric Voegelins „Introduction“ zur „History of Political Ideas“

(englisch / deutsch).

Aus dem Englischen übersetzt und mit einem Nachwort von Peter J. Opitz

95 Seiten. München, Juli 1999; 2. überarbeitete Aufl. April 2002

- XII -

Peter J. Opitz: Stationen einer Rückkehr

Voegelins Weg nach München

58 Seiten. München, Juli 1999

- XIII -

Gregor Sebba: Jean-Jacques Rousseau

Autobiography and Political Thought

Herausgegeben und mit einem Vorwort von Peter J. Opitz

40 Seiten. München, Januar 2000

- XIV -

**Hans Maier / Peter J. Opitz: Eric Voegelin - Wanderer zwischen den
Kontinenten**

81 Seiten. München, Januar 2000; 2. Aufl. Juli 2000

- XV -

Thomas Heilke: The Philosophical Anthropology of Race

A Voegelinian Encounter

52 Seiten. München, März 2000

- XVI -

Helmut Winterholler: Moses und das Volk Gottes

Zum Offenbarungsverständnis von Eric Voegelin

48 Seiten. München, April 2000

- XVII -

Eric Voegelin: Die Entstehung der Revolutionsidee von Marx

Aus dem Englischen übersetzt von Nils Winkler und mit einem editorischen Nachwort von Peter J. Opitz

67 Seiten. München, April 2000

- XVIII -

Michael Franz: Voegelin's Analysis of Marx

56 Seiten. München, August 2000

- XIX -

Thomas Hollweck: Mythos und Geschichte

Zur Genesis von *Order and History*

61 Seiten. München, August 2000

- XX -

Eric Voegelin: Plato's Myth of the Soul

Materialien zu Eric Voegelins „History of Political Ideas“ (II)

Herausgegeben von Elisabeth von Lochner

62 Seiten. München, Januar 2001

- XXI -

Norbert Blößner: The „Encomium of a Noble Man“

Anmerkungen zu Eric Voegelins *Politeia*-Interpretation

55 Seiten. München, März 2001

- XXII -

Hellmut Flashar: Dekomposition einer mythischen Philosophie

Eric Voegelin über Aristoteles

27 Seiten. München, April 2001

- XXIII -

Christoph Horn: Kontinuität, Revision oder Entwicklung?

Das Verhältnis von *Politikos*, *Politeia* und *Nomoi* bei Eric Voegelin und aus der Sicht aktueller Forschungen

31 Seiten. München, Mai 2001

- XXIV -

Eckart Schütrumpf: Eric Voegelins Deutung der aristotelischen *Politik* in *Order and History*

89 Seiten. München, Juni 2001

- XXV -

Arpad Szakolczai: Stages of a Quest. Reconstructing the Outline Structure of Eric Voegelin's *History of Political Ideas*

63 Seiten. München, Juli 2001

- XXVI -

Peter Machinist: Mesopotamia in Eric Voegelin's *Order and History*

54 Seiten. München, September 2001

- XXVII -

William M. Thompson: Voegelin's *Israel and Revelation*

The Reception and Challenge in America

77 Seiten. München, Oktober 2001

IN VORBEREITUNG:

Giuliana Parotto: Zum Einfluss von Urs von Balthasar auf Eric Voegelin

Eric Voegelin: Erasmus von Rotterdam

<p><u>Preise:</u> 6,- EUR pro Heft (IX, XI, XXIV: 7,- EUR) + Versandkosten. Änderungen vorbehalten. Abonnementbestellungen richten Sie bitte an: Peter.Opitz@lrz.uni-muenchen.de</p>
--